149. Montag den 30. Juni 1[illegible] 149.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.


## An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert wer[den], so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expeditio[n], auch die Herren Kaufleute

**Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9,
**Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
**M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
**H. Knaster**, Ecke der Schützenstraße,
**Koschmann Labischin & Cop.**, Schuhmacherstraße Nr. 1
**A. Kunkel jun.**, Wasserstr. Nr. 31,
**Krug & Fabricius**, Breslauerstr. Nr. 11,
**Adolph Latz**, Wilhelms-Platz Nr. 1
**J. N. Leitgeber**, gr. Gerberstr. Nr. 16,
**Pajewski**, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
**Joseph Wache**, Alten Markt Nr. 73, und
**F. A. Wuttke**, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 3tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmitta[ge] um **4 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfo[lge]n, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

**Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.**

**Auch erhalten wir täglich die Preise der Produkten-Börse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen.**

Posen, den 30. Juni 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

## Amtliches.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Obersten z. D. von Fragstein-Niemsdorff, bisher in der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8, und Woide, bisher in der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4, und dem Rechtsanwalt a. D., Justizrath Franz Scholz zu Neisse den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Krumteich zu Conitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kaiserlich französischen Vize-Konsul Dr. Dahsé zu Königsberg i. Pr. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Gendarmen Meißner in der 3. Gendarmerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Ober-Bau-Inspektor Herr zu Oppeln zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Dem Regierungs- und Baurath Herr zu Oppeln ist die erledigte Regierungs- und Bauraths-Stelle zu Stettin verliehen worden.

Der Königliche Kreisbaumeister Gericke zu Delitzsch ist zum Königlichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die Landbau-Inspektorstelle zu Marienwerder verliehen worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag 29. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur" bringt Nachrichten aus Mexiko, die gestern in Southampton eingetroffen. Nach denselben hat Marquez mit 2000 Mann am 18. v. Mts. seine Vereinigung mit General Lorencez bewerkstelligt. Die 1500 Mann starke mexikanische Avantgarde, welche diese Bewegung verhindern wollte, wurde fast gänzlich aufgerieben. Man hofft, daß die erwarteten offiziellen Berichte diese Nachrichten bestätigen werden.

Das Urtheil über Mirès ist annullirt worden.

Turin, Sonnabend 28. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer unterstützte Peruzzi den Vorschlag der Kommission, die Verwendung des Budgets auf 4 Monate zu beschränken und erklärte, es solle dies weder eine Kundgebung des Vertrauens noch des Mißtrauens sein, er glaube aber das Ministerium befolge nicht die Cavour'sche Politik. Er vertheidigte dann das Ministerium Ricasoli gegen einige Beschuldigungen, und besprach die Ankunft Garibaldi's auf dem Festlande mit dem Bemerken, daß es nicht das Ministerium Ricasoli gewesen, welches ihn gerufen habe.

Palermo, Sonntag 29. Juni, Vormittags. Bei der heute stattfindenden Inauguration des Schützenvereins werden Prinz Humbert und Garibaldi, der gestern unerwartet hier angekommen ist, zugegen sein. Gestern Abend war die Stadt illuminirt.

Von der polnischen Grenze, Sonntag 29. Juni, Vormittags. Gutem Vernehmen nach wird Großfürst Konstantin kommenden Dienstag bereits nach Warschau abgehen und Graf Lüders seiner Wunde wegen demnächst nach Petersburg zurückkehren.

**Turin, 29. Juni. In der Deputirten-Kammer spricht Pirio zu Gunsten des Ministeriums. Die Kammer genehmigt das von demselben vorgelegte Budget mit 215 gegen 81 Stimmen.**

**Palermo, 29. Juni. Garibaldi sprach zum Volke und predigte Eintracht.**

## Eintracht macht stark.

Diesen Grundsatz sollten die Deutschen in unserer Provinz nicht bloß theoretisch anerkennen, sondern auch praktisch zu bewahrheiten suchen. Wenn sie sehen, wie geeinigt ihnen gegenüber die Polen dastehen, welche Entwürfe sie hegen für das Interesse ihrer Nationalität, welche Anstrengungen sie machen, diese Entwürfe zu verwirklichen, und wie doch auch so mancher kleine Erfolg errungen wird, müßten sie sich sagen, daß sie mit der intellektuellen und materiellen Macht, welche ihnen zu Gebote steht, doch noch viel Größeres ausrichten können müßten, sofern nicht Jeder seinen eigenen Weg ginge und Jeder von dem wahren Eifer für die gemeinsamen Interessen erfüllt wäre. Von selbst gedeihen im öffentlichen Leben nur sehr spärliche Früchte; ohne Arb[eit] keine Ausbeute, ohne Kampf kein Sieg.

Wir sind in Preußen sehr a[n] Bevormundung gewöhnt, und diese üble Gewohnheit hat die e[b]en so üble Folge, daß wir alles, was wir im öffentlichen Leben wünschen, von der Regierung erwarten. Es ist nun schon i[n] keiner Provinz des Staats und in keiner Lage nöthiger, daß sich die Bevölkerung selber traut und selber hilft, als hier. Als im Jahre 1848 die Deutschen sich ermannten, schafften sie ohne die Regierung ihren Wünschen Geltung. Sie haben damals ihre Kräfte kennen gelernt, dürfen aber deshalb jetzt noch nicht feiern. Denn noch bleibt sehr Vieles zu thun. Es sind Symptome, daß wir noch kritischen Zeiten entgegen gehen, und wir dürfen die Hände daher nicht in den Schooß legen, die Ereignisse müssen uns immer gerüstet finden. In thätiger, lebendiger Vereinigung liegt unsere Sicherheit, unser Fortschritt.

Die bloße [illegible] Die Vereine müssen lebendige Wesen sein, die denken und arbeiten. Sind sie das, wird es ihnen an Theilnahme und Ausbreitung nicht fehlen.

Es könnte eingewendet werden, das Vereinswesen wecke die Agitationssucht und fördere, indem es sie mehr heraustreibe, unwillkührlich auch die Gegner. Dies könnte aber cum grano salis nur von politischen Vereinen gelten. Das Vereinswesen soll dagegen zunächst und hauptsächlich materielle Interessen zum Substrat haben. Im Gebiete der Landwirthschaft, des Handels, des Verkehrs liegen hier die Erfolge, liegt die Macht. Es sind dies zugleich die Gebiete, auf denen wir die Polen zur Mitarbeit einladen können, und sie gewähren in Zukunft vielleicht eine Anbahnung des bürgerlichen Friedens.

Die jetzige Apathie ist eine Gefahr für uns. Wichtige materielle Fragen bedürfen der Lösung und allwärts braucht es regsamer Hände. Wir haben neulich schon auf die Nothwendigkeit hingedeutet, unseren Handel durch Aufhebung der Grenzsperre zu beleben und ihm die Wege zu eröffnen, auf welche ihn die Naturnothwendigkeit hingewiesen. Wir berühren diesen Punkt als einen der allerwichtigsten von Neuem, er bildet eine Lebensfrage für unsere Provinz. Wir haben kürzlich den Bescheid zu beklagen gehabt, den Hr. v. d. Heydt der Deputation, welche die Staatsunterstützung für das Projekt der Posen-Bromberger Bahn nachsuchte, gegeben hat. Dürfen wir uns dabei ohne Weiteres beruhigen! Wenn Hr. v. d. Heydt sagt, die Bahnlinie entspreche nicht strategischen Rücksichten, so vermissen wir den Beweis für diese Behauptung — und selbst wenn der geliefert wäre, stehen denn die militärischen Rücksichten über allen Interessen des Handels und Verkehrs, stehen die hypothetischen Vortheile über den reellen? Hr. v. d. Heydt wirft große Summen nach dem Rhein für Bahnen, die keine Rente gewähren, für Parallelbahnen, die nur einzelnen Ortschaften Nutzen bringen, der in keinem Verhältniß zu den Baukosten steht; er hat die Rhein-Nahe-Bahn mit ungeheuren Opfern durchgesetzt und jedes Projekt, das ihm sonst konvenirte, mit größter Energie gefördert und die Mittel dafür erlangt — warum soll unsere Provinz entsagen? Die Phrase, die und die Bahnlinie entspreche nicht strategischen Rücksichten, ist in den meisten Fällen nur ein Vorwand. Wir dürfen uns dadurch nicht abschrecken lassen!

Mittlerweile reift auch das Projekt einer direkten Posen-Warschauer Bahn. Für die Ausführung solches Projekts müssen unsere Kaufleute nnd Gewerbtreibende die allernachdrücklichsten Anstrengungen machen und nicht warten, bis es irgend einer spekulativen ausländischen Gesellschaft gefallen wird, Hand anzulegen. Bestände für Hebung und Förderung der Verkehrs-Interessen eine wirksame Vereinigung der Betheiligten, würde es unmöglich sein, daß solche Anlagen, wie die Posen-Warschauer Bahn heute noch zu den frommen Wünschen gehören. Was vereinte Kraft und Ausdauer auch in dieser Beziehung vermögen, zeigt uns die Provinz Sachsen und der Süden. Um die Wittenberg-Hallesche Parallelbahn z. B. ist Jahre lang gekämpft worden. Das Ministerium wies alle Anträge zurück, weil das Eisenbahngesetz von 1838 Parallelbahnen verbiete. Endlich hat es doch nachgegeben und das Gesetz hat eine Bresche bekommen, die sich seitdem mehr und mehr erweitert hat.

Auch die stets vorgeschobenen militärischen Bedenken, die bis jetzt eine so große Rolle gespielt haben, sind nicht immer stichhaltig und werden immer mehr schwinden, je weiter das Bahnnetz sich ausdehnt.

Ist Posen mit Warschau direkt verbunden, dann ist die Aufhebung der Grenzsperre eine zwingende Nothwendigkeit. Es möchte den Regierungen, auch selbst wenn sie wollten, schwer werden, sie aufrecht zu erhalten. Auf dem Wege, den der Kaiser von Rußland betreten hat, scheint aber das Prinzip des Freihandels zu liegen. Freies Eigenthum, freier Handel in Polen und Rußland, das ist für jene Länder wie für unsere Provinz gleichbedeutend mit Wohlstand und Fortschritt. Man nehme den Zeitpunkt wahr, er war noch nie günstiger, als jetzt. Das Kapital sucht nach rentablen Unternehmungen; in Rußland weht ein neuer Geist, die preußische Regierung mit der russischen im besten Einvernehmen! Das sind drei zusammenwirkende Faktoren, auf die sich Rechnung machen läßt.

Warum also noch zögern? Zuerst eine Massen-Petition an die Regierung wegen Unterstützung des Posen-Bromberger Bahnprojekts, dann um den Abschluß eines auf das Prinzip des Freihandels basirten Handelsvertrags mit Rußland, endlich um Genehmigung des Baues einer Bahn von Posen nach Warschau. Für diese wird es dem Anscheine nach an Unternehmern nicht fehlen, sobald sie genehmigt ist; die Provinz braucht für sie keine Opfer zu bringen. Erforderlich dagegen ist eine Vereinigung der Meistbetheiligten, um das Material zur allseitigen Beleuchtung dieser Unternehmungen zu beschaffen, dieselben der Regierung fortwährend frisch im Gedächtniß zu erhalten und auf alle Weise zu zeigen, daß sie nicht auf die lange Bank zu schieben, geschweige denn aus der Welt zu schaffen sind.

## Deutschland.

**Preußen.** ( Berlin, 29. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Gestern ist die Königin Auguste von Koblenz nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe vom Könige, dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl empfangen. Die hohe Frau fühlte sich wohl, und war nur von der Reise etwas ermüdet und angegriffen. Der Kronprinz verabschiedete sich zugleich von seiner erlauchten Mutter und reiste gleich darauf zur Vermählung der Prinzessin Alice nach Osborne ab. Der hohe Reisende nimmt seinen Weg dorthin über Calais, Dover, Portsmouth und kehrt am Sonnabend nach Potsdam zurück. — Der König besichtigte gestern im Lustgarten zu Potsdam eine Kompagnie vom 3. Bataillon des 3. brandenb. Landw.-Regiments No. 20, welche zu einer 8tägigen Uebung dort zusammengezogen war. Nach der Besichtigung begab sich der König in's Kasino und nahm die Sachen in Augenschein, welche der k. Gesandte Graf zu Eulenburg aus Japan mitgebracht und dort aufgestellt. — Um 3½ Uhr Nachmittags erschienen auf Schloß Babelsberg der Großfürst und die Frau Großfürstin Michael von Rußland mit ihrem Sohne, dem Großfürsten Nikolaus Michaelowitsch, die früh von Petersburg hier eingetroffen waren und sich mittelst Extrazuges an den Hof nach Potsdam begeben hatten. Um 4 Uhr war den hohen Gästen zu Ehren bei den Majestäten Diner, an welchem die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, der Prinz Wilhelm von Baden, Bruder der Frau Großfürstin, und andere fürstliche Personen theilnahmen. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedeten sich die russischen Herrschaften, machten darauf noch einen Besuch im Schlosse Sanssouci und kehrten Abends hierher zurück. Heute früh 7½ Uhr sind die hohen Gäste im königlichen Reise-Salonwagen zunächst zu einem kurzen Besuch an den Hof nach Weimar gegangen und begeben sich dann von dort nach Karlsruhe. Die Königin Amalie von Sachsen wird noch bis Mittwoch Nachmittags 2 Uhr auf Schloß Sanssouci verweilen und dann nach ihrer Sommerresidenz Pillnitz zurückbegeben. — Der bisherige interimistische Polizeipräsident v. Winter hat sich heute bereits von den Beamten verabschiedet. Herr v. Winter sowohl wie die Beamten waren tief bewegt und fiel beiden Theilen die Trennung sehr schwer. — Morgen trifft Herr v. Bernuth aus Liegnitz hier ein, um den ihm interimistisch übertragenen Posten eines Polizeipräsidenten zu übernehmen. Derselbe ist ein Sohn des verstorbenen Ober-Regierungsrathes v. Bernuth; seine Mutter lebt schon seit einiger Zeit

hier. Unserm neuen Polizeipräsidenten geht der Ruf voran, daß er alle Eigenschaften seines Kollegen in Königsberg in sich vereinige. — Die hiesigen Gesangvereine waren heute alle zum Gesangsfeste nach Neustadt-Eberswalde gezogen. Leider regnete es den ganzen Tag sehr stark; in Potsdam war ein heftiges Gewitter.

C. S. — [Die Entlassung des Hrn. v. Winter.] Das Tagesgespräch in allen Schichten der Berliner Bevölkerung bis in die diplomatischen Kreise hinauf bildet ausschließlich die Entlassung des interimistischen Polizeipräsidenten v. Winter. Es mag selten einem Polizeichef gelungen sein, sich in dem Grade bei einer Bevölkerung von 500,000 Seelen beliebt zu machen, wie dies bei Herrn v. Winter der Fall war. Nun erzählt man zwar, daß er seines Amtes entbunden worden ist, weil er nicht streng genug die Bestimmungen des Preßgesetzes einer gewissen Kategorie von Blättern gegenüber zur Geltung gebracht hat. Wir glauben aber doch, die Aufmerksamkeit auf folgende Worte hinlenken zu müssen, welche wir einem Artikel der „Berliner Revue" entnehmen. Der Artikel ist überschrieben: Sind wir weiter gekommen? und beginnt mit der Frage, welche Aussichten sich für die nächste Zukunft eröffnen, erwähnt der verhängnißvollen Täuschung, der man sich in Betreff der Beherrschung der Wahlen hingegeben, und fährt dann fort: „Ist man heute von dieser Illusion geheilt; weiß man heute an geeigneter Stelle, wer die Leute waren, welche in den Provinzen den Glauben an die Dauer und Solidität des Ministeriums erschütterten; treibt man schon heute eine Politik, welche darauf berechnet und dazu angethan ist wiederum ein brauchbares und zuverlässiges Organ für die Regierung zu gewinnen und die eigentliche materia peccans unserer gegenwärtigen Krisis zu entfernen? Die Verwaltung des Polizeipräsidiums von Berlin nur provisorisch und durch einen Mann, welchen der Graf Schwerin unzweifelhaft unter seinen Vertrautesten ausgewählt haben dürfte: wir wissen wohl, daß der Nachfolger des Hrn. v. Zedlitz auch unter dem Ministerium Westphalen eine persona grata war und haben in Folge dessen seine Gewandheit schätzen gelernt; wir haben aber auch die Lebensgeschichte des Hrn. v. Minutoli noch nicht völlig vergessen, und werden heute um so mehr daran erinnert, als auch die Kommunalverwaltung der Hauptstadt durchaus nicht zu besonders sanguinischen Hoffnungen berechtigt. So lange wir daher den Vertrauten des Grafen Schwerin als das wichtigste Organ des neuen Ministers des Innern begrüßen, so lange können wir uns nur schwer entschließen, an die rechte Einsicht und Energie der betreffenden Stelle zu glauben." Das scheint keines Kommentars zu bedürfen.

— [Zur Presse.] Der „Köln. Z." wird von hier geschrieben: „Der bekannte Geheime Rath Hahn hat die Centralstelle für Preßangelegenheiten jetzt in das Ministerium des Innern verlegt und sich bereits mit der nöthigen Hülfsmannschaft versehen. Der Feldzug wird beginnen, sobald es gelungen ist, den interimistischen Polizei-Präsidenten v. Winter zu verdrängen. Es tritt dann zugleich auch die offiziöse Presse nach außen wieder in Thätigkeit, wie unter Manteuffel-Westphalen. In derselben Richtung, aber mit einer Kreuzzeitungs-Selbstständigkeit, ist daneben als offiziöses Blatt die sogenannte Zeidler'sche Zeitungs-Korrespondenz, welche in Wahrheit Herr [illegible] solcher Korrespondenzen werden dann (oder sind schon) eine Anzahl Provinzialblätter gewonnen; aus ihnen wird der sogenannte Zeitungs-Tagesbericht gemacht, der auch Sr. Majestät zugeht, und dies gilt dann als Ausdruck der Provinzialpresse. Als weiterer Faktor in dem reaktionären Operationsplane sind die Adressen und Deputationen anzusehen, die aus den Provinzen von den Landräthen und Geistlichen herdirigirt werden, um den König über die wahre Stimmung des Landes zu unterrichten. In letzter Instanz leitet diese Operation natürlich keine amtliche Behörde, wie sich auch in den Provinzen die Landräthe zurückhalten; die betreffenden Fäden setzt der preußische Volksverein in Bewegung, der nach oben weit hinauf reicht. Daß die Operation von einem einheitlichen Mittelpunkte aus geleitet wird, geht aus der Gleichzeitigkeit der Bewegung, welche sich bereits nach Pommern auszudehnen gedenkt, deutlich genug hervor. Den eben gekennzeichneten Symptomen gegenüber wollen die entgegenkommenden Zusagen der Minister wenig verfangen. Auch ist wohl zu bemerken, daß das Ministerium vor einer gesetzlichen Formulirung und [illegible]ung solcher Zusagen, namentlich der finanziellen, sich durchaus hü[illegible]

— [Turn[illegible]mmission.] Die „Sternzeitung" meldet: „Der Minister [der g]eistlichen Angelegenheiten, Herr v. Mühler, hat in Folge der Ve[rhan]dlungen, welche die Virchowsche Interpellation in Betreff des T[urnw]esens veranlaßt hat, eine Konferenz zur nochmaligen Berathu[ng d]ieses wichtigen Gegenstandes berufen. An derselben sind her[vorr]agende Vertreter der beiden in Betracht kommenden Systeme [des] Turnens, theils Direktoren von Gymnasien und Seminarien, [the]ils Turnlehrer, betheiligt, nämlich die Gymnasialdirektoren [illegible] aus Berlin, Schönborn aus Breslau, Techow aus Rasterg, Schulz aus Münster, Peter aus Schulpforte; die Semin[ardi]rektoren Krätschel aus Weißenfels, Woepke aus Bunzlau, We[illegible]nn aus Neuzelle, Goltzsch aus Pölitz; der Realschuldirektor G[illegible]ert aus Berlin, die Turnlehrer Dr. Methner aus Lissa, Klug [a]us Berlin und Kawerau aus Berlin. Die Sitzungen haben vo[rg]estern begonnen."

— [Ehrengerichtliche Entscheidung.] Wie die „Berliner Reform" meldet, ist der im Herbst v. J. im vierten Berliner Wahlbezirk zum Wa[hlm]ann gewählte Kammergerichts-Referendar Mitscher, Lieutenant [im] 1. Bataillon des 3. brandenb. Landwehr-Regiments (Nr. 20), [we]gen einer in einer Wahlmänner-Versammlung erhobenen Inte[rpe]llation und Aeußerung über militärische Einrichtungen, zur ehrgerichtlichen Untersuchung gezogen worden und das Ehrengericht [ha]t schließlich auf „Entfernung aus dem Offizierstande" erkannt.

— [Postwesen. Nach einer Bekanntmachung des Generalpostamts ist die Vorsrift sub X. im §. 20 des Postreglements vom 21. Dezember 186[illegible] dahin abgeändert, daß die baaren Einzahlungen im internen preußischen Postverkehr vom 1. Juli d. J. ab bei der Beförderung als Briefpostsendungen behandelt werden.

— [Allianzvertrag zwischen Rußland und Frankreich.] Es wird versichert, schreibt man der „Leipz. Ztg.", daß nach Mittheilungen, welche aus einer gut orientirten Quelle herrühren sollen, zwischen Rußlan und Frankreich ein Allianzvertrag zu Stande gekommen sei für offensive und defensive Zwecke; die bezügliche Uebereinkunft enthalte gewisse Besitzgarantien und Zusagen für gewisse Territorialerwerbungen bei dem Eintritte bestimmter Eventualitäten für Rußland sowohl wie für Frankreich. Es wird diese Mittheilung mit so großer Zuversichtlichkeit gemacht, daß sie, wie auffallend sie auch erscheint, wohl nicht unerwähnt bleiben darf. Es wird behauptet, daß jener diplomatische Akt in einem gewissen Zusammenhange sei mit der bevorstehenden Anerkennung des Königreichs Italien Seitens des russischen Hofes.

Insterburg, 30. Juni. [Zwangshaft.] Der Redakteur Hagen leidet noch immer Zwangshaft. Es soll ihm eröffnet sein, daß die Dauer seiner Gefangenschaft von der Bestimmung der Militärbehörde abhängig gemacht werde und daß diese Maaßregel allenfalls bis auf ein Jahr gegen ihn fortgesetzt werden wird. Seine Freunde sind für eine Sammlung zum Besten des in seiner Existenz bedrohten Mannes thätig, der wiederholt die Entscheidung [illegible]

Mühlhausen, 28. Juni. [Bürgermeisterwahl.] Am 24. d. ist der Kreisschreiber Rusch in Pr. Holland von der Stadtverordnetenversammlung mit großer Stimmenmehrheit zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt worden. Als Gegenkandidaten waren der Regierungssupernumerar Lehrke in Königsberg und der Gutsrendant Arndt in Wiese bei Pr. Holland aufgestellt.

**Württemberg.** Stuttgart, 26. Juni. [Gegen den Handelsvertrag.] Die hiesige Handelskammer hat sich mit 13 Stimmen gegen 3 (Kaufleute) für Nichtannahme des preußisch-französischen Handelsvertrages, für die autonome Vornahme der Tarifreform und für Festhaltung der handelspolitischen Interessen einer engeren Verbindung mit Oestreich ausgesprochen.

**Hessen.** Kassel, 27. Juni. [Die Adresse der Kommunalbehörden.] Die Mitglieder des Stadtrathes und des großen Bürgerausschusses haben (wie schon telegr. gemeldet) eine Eingabe an den Kurfürsten gerichtet. Sie ist auf gewöhnlichem Wege eingesandt worden, da man aus verschiedenen Gründen eine Ueberreichuug in corpore oder durch Abgeordnete nicht für angemessen hielt. Es darf wohl angenommen werden, daß der Kurfürst die Eingabe vor seiner heute früh erfolgten Abreise nach Teplitz noch gelesen hat. Es heißt in derselben:

Die Möglichkeit eines plötzlichen direkten Gesinnungswechsels darf bei gereiften Männern, denen die Fähigkeit zu den höchsten Stellungen im Staate beiwohnen soll, offenbar nicht unterstellt werden; wenn aber demnach Ew. Königlichen Hoheit dermalige Minister der ihnen zufallenden wichtigen und schwierigen Aufgabe nur im bewußten Widerspruche mit eigenen persönlichen Ueberzeugungen sich unterziehen könnten, wie sollte da, selbst abgesehen von der sittlichen Möglichkeit, Ihr Volk an die aufrichtige Hingebung dieser Männer für die Durchführung des Friedenswerkes glauben? Vollends aber wird ein jedes Vertrauen zur Unmöglichkeit Angesichts der Thatsache, daß Allerhöchstihre dermaligen Minister, soweit deren Ansichten bisher öffentlich hervortraten, derjenigen politischen und religiösen Richtung angehören oder doch seither angehörten, deren bekanntes Organ zu Marburg gegenüber den neuesten Entwickelungen nicht nur fortwährend die Nothwendigkeit des Fortbestandes der Verfassung vom 30. Mai 1860 in leidenschaftlichster Weise vertrat, sondern in fanatischer Verblendung zu der mit der richtigen Treue und Ehrfurcht gegen den Landesherrn freilich nicht zu vereinbarenden Verdächtigung sich verirrte, als würden Ew. Königl. Hoheit nur durch die Macht der Verhältnisse, durch Gewalt und Drohungen — also gewissermaßen mit dem daraus sich ergebenden Vorbehalt — zu einer Wiederherstellung der Verfassung des Landes Sich bewogen finden können. Je tiefer das Land von Sehnsucht nach wirklichem endlichem Frieden erfüllt ist, desto schmerzlicher wird allgemein die Ueberzeugung empfunden, daß durch die von Ew. königlichen Hoheit beliebte Bildung des neuen Ministeriums jede Hoffnung auf eine Durchführung der wieder hergestellten Verfassung in ihrem wahren Geiste ganz und gar abgeschwächt, jede Aussicht auf ein gedeihliches, einmüthiges Zusammenwirken Allerhöchstihrer Staatsregierung und der Landesvertretung von Neuem im Voraus getrübt und statt dessen auf dem Gebiete der staatlichen wie des kirchlichen Lebens von Allerhöchstihren neu ernannten Ministern nur die Fortsetzung derjenigen unserm Zeitalter und unserm Volke fremdartigen Bestrebungen zu erwarten ist, in denen man allgemein die wahre Ursache der nun endlich, mindestens äußerlich, beseitigten Verfassungswirren erblickt. Ew. königlichen Hoheit gegenüber glauben wir, die allerunterthänigst unterzeichneten Mitglieder der Gemeindebehörden Allerhöchstihrer Residenzstadt, eine ernste und unabweisliche Pflicht zu erfüllen, indem wir hiermit einmüthig dieses eben so ehrerbietige als auch freimüthige Zeugniß ablegen. Es ist dies, wie wir versichern können, die fast ausnahmslose Ueberzeugung der von uns vertretenen Bürgerschaft.

Darmstadt, 28. Juni. [Die Erste Kammer] hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt: die Regierung wolle mit allen Mitteln zur Aufhebung der Spielbanken hinwirken und das Spielen an der Bank bei ihren Beamten disciplinarisch bestrafen.

## Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. [Tagesnotizen.] Die „Times" lenkt heute die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf einen merkwürdigen Plan, der seit Kurzem in den Vereinigten Staaten im Werke ist, nämlich auf den Plan, die Seen im Norden für Kanonenboote zugänglich zu machen und sowohl den Mississippi, wie den Hudson durch Kanäle mit diesen Seen zu verbinden. Man scheint dabei vornehmlich an die Eventualität eines Krieges mit England, einen Angriff auf Kanada zu denken. — „Daily News" schildert den Nothstand in den Fabrikbezirken und hält es für nicht unwahrscheinlich, daß die Brotlosigkeit eine Zeit lang eher zu- als abnehmen werde. — Gestern fand in der Fremasons Tavern unter Vorsitz des Earl Granville das Jahresdiner des Royal Literary Fund (Unterstützungsverein für Schriftsteller) statt. Im vorigen Jahre vertheilte der Verein im Ganzen 1350 Pfd., in Summen von 10 - 100 Pfd. — Im Jahre 1861 waren aus England nicht mehr denn 91,770 Personen ausgewandert, somit weniger als in irgend einem Jahre seit 1844, und zwar um 36,599 weniger als in 1860, und um 256,984 weniger als in dem stärksten aller Emigrations-Jahre, dem Jahre 1852. — Der verstorbene Quäker Joseph [illegible] „Morning Star" persönlich 15,000 Pfd St. her, die mit den Beiträgen aller übrigen Parteigenossen bis auf den letzten Pfennig verdruckt worden sind. — Der Vorstand des hiesigen Nationalvereins (A. Heintzmann, Trübner, Dr. Heisse, F. Köbel, H. Eckenstein, D. Born, F. W. Dralle und E. Juch) hat eine Einladung zu einer in London am 28. Juni stattfindenden Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins erlassen, der auch die Herren v. Unruh, Metz, Fries und Streit beiwohnen werden. — Unter Lord Brougham's Vorsitz hat gestern in der London Tavern ein zahlreich besuchtes Meeting, dessen Vorwurf der afrikanische Sklavenhandel war, stattgefunden. Der greise Präsident, der einen schwarzen, intelligent aussehenden Knaben, den ältesten Sohn des Königs von Bonny, mit in den Versammlungssaal gebracht hatte, bemerkte mit gerührter Stimme, daß er an derselben Stelle schon vor 60 Jahren gegen den Sklavenhandel gesprochen habe, den man, Gott sei Dank, heute nicht mehr ein Geschäft, sondern ein Verbrechen nenne. Im Verlaufe seiner Rede zog er stark gegen die spanische Regierung los, welche, allen Konventionen zum Trotz, dem Sklavenhandel nach Kuba steis Vorschub geleistet habe und mehr als irgend ein anderer Staat schuld sei, daß dieser scheußliche Menschenhandel noch heute zur Schmach der Menschheit existire. — Auch der Sohn des Prinzen von Joinville dient bei den Unio-

---

## Alexander von Humboldt und sein Vetter.

Von Heinrich Mahler.

(Schluß aus No. 148.)

Das Fest war vergangen und die nun folgende Jammerbeschwerde mußte ertragen werden und wurde ertragen. Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr ging ihren regelmäßigen Gang, doch eine Ordre zum weiteren Vorrücken zu Kampf und Schlacht wollte immer noch nicht eingehen. Im Gegentheil wurden die Gerüchte und Zeitungsnachrichten immer friedlicher, bis eines schönen Tages richtig die Ordre zum Rückmarsch eintraf.

Mit den Lieutenantsepauletten war es also für diesmal nichts; unser Freund, der Unteroffizier Humboldt, tröstete sich auch darüber. Etwas Anderes gab ihm aber Grund zur Ueberlegung, das war ein Passus in der Marschordre. Das Regiment sollte nämlich beim Rückmarsch Berlin berühren; Berlin, wo ja der hohe Gönner und Namensvetter wohnte, dem er so viel, dem er Alles zu danken hatte. Was würde nun wohl dieser große Mann sagen, wenn ihn ein Unteroffizier von den Dragonern besuchte, und mußte, ganz offen gestanden, dieser Unteroffizier sich nicht in seine Seele hinein schämen? Hatte dieser Unteroffizier nicht viele Minuten der kostbaren Zeit des Universalgelehrten geraubt, um einer Grille zu fröhnen? Ja, noch mehr oder vielmehr noch weniger als das Fröhnen der Grille, war seine Absicht, den großen Mann zu egoistischen Zwecken zu benutzen gewesen. Hatte er, der Unteroffizier nicht das bedeutende Almosen von funfzehn Thalern empfangen und angenommen?

In dem Gemüthe unseres alten Freundes Leberecht machten all diese angestellten Betrachtungen gewaltige Revolten. Man kann wohl sagen, daß der Erwichsier einen ganz andern innern Menschen anzog. Nichts desto weniger kam er endlich zu dem Resultat, daß er das nichtswürdigste Scheusal unter Gottes Sonne sein müsse, wenn er so undankbar sein könnte, durch Berlin zu marschiren ohne den Versuch zu machen seinen respektvollsten Dank der großen Exzellenz zu Füßen zu legen. —

Der Tag kam, an welchem das Regiment die freundlichen Elbufer verließ um seiner Auflösung entgegen zu reiten. Herzlich und theilweise schmerzlich war der Abschied den man vom Wirth, der Wirthin und dem holdseligen Wirthstöchterlein nahm, schmerzlich, weil manche zarte Bande angeknüpft worden war, und Männlein wie Weiblein glaubte, daß diese Bande zu zart sei, um übermäßig lange zu halten. Stürmische Krieger gehen aber auf Märschen viel ungestümer in Herzensangelegenheiten zu Werke, als eigentlich recht und billig ist, kein Wunder daß manch Mädchen den Tag des Ausmarsches mit bangklopfendem Herzen im wogenden Busen nahen sah. Auch schien den Meisten der Termin viel zu spät, wenn Kriegerstimmen ihnen vorsangen:

Ueber's Jahr, über's Jahr, wenn man Träublein schneid't
Stell' ich mich wiederum ein.
Bist du dann, bist du dann, mein Schätzele noch,
So soll die Hochzeit sein.

— — — — — — — — — — — — —

Berlin war erreicht. Unteroffizier Humboldt hatte es sich in seinem Quartiere bequem gemacht, und zog eben beim Wirth Erkundigen nach der Wohnung Seiner Exzellenz des Herrn Naturforscher Alexander von Humboldt ein. Er war schnell zufriedengestellt, der gute Unteroffizier, denn wer kannte in Berlin die Wohnung des großen Mannes, wer kannte das bewußte Haus in der Oranienburgerstraße nicht?

Nachmittags 4 Uhr schritt unser alter Freund Humboldt durch die Straßen der norddeutschen Hauptstadt. Er war noch nie in diesen Straßenverschlingungen umhergewandelt und gewiß hätte ihm Niemand Uebel genommen, wenn er, hier und da aufmerksamer um sich blickend, den Fremden verrathen hätte.

Der Unteroffizier aber hatte nur ein Ziel im Auge, und diesem strebte er unverwandt zu. Nur hin und wieder erkundigte er sich bei einem der vielen Sicherheitsbeamten nach der einzuschlagenden Richtung. Da er nie unterließ, seiner bescheidenen Frage den Satz beizufügen: „Die Wohnung Seiner Exzellenz von Humboldt", so kam es wohl öfter vor, daß der Gefragte sich nun selber fragte: Was will denn Der bei Dem?

Unteroffizier Humboldt betrat die Wohnung Alexander von Humboldts.

Ein älterer freundlich blickender Herr trat unserm Freunde entgegen, nach dessen Begehr fragend. Es war der dem Namen nach wohlbekannte Kammerdiener des großen Mannes, Herr Seyffert.*

*) Herr Seyffert entsinnt sich heute noch dieses Abenteuers. M.

„Ich bin der Unteroffizier Alexander Leberecht Traugott Humboldt und möchte Seine Exzellenz meinen Namensvetter sprechen!"

Kann ich nicht vielleicht selber das ausrichten, was Sie Seiner Exzellenz, der immer viel beschäftigt ist, sagen wollen? fragte Herr Seyffert.

„Nein. Ich habe die Ehre gehabt, mit Seiner Exzellenz einige Briefe zu wechseln, was ich bin und was ich habe, verdanke ich Ihm und komme heute, Seiner Exzellenz meinen innigsten Dank persönlich auszusprechen."

Herr Seyffert überlegte ein Wenig. Richtig, der gefeierte Nestor hatte mit ihm von der lustigen Vettergeschichte gesprochen.

Waren Sie fruher vielleicht Zimmergesell in —stein? fragte er.

„Ja wohl, bemerkte der Unteroffizier. Ich sehe, Sie sind von Seiner Exzellenz von meinem eigenthümlichen Benehmen unterrichtet worden", setzte er etwas unmuthig dazu.

Dann thut es mir herzlich Leid, daß Sie Seine Exzellenz heute nicht zu Hause treffen. Er ist nach Potsdam gefahren und kehrt erst gegen Abend zurück. Bleiben Sie vielleicht noch morgen in Berlin?

Unteroffizier Humboldt gestand erfreut, daß das Regiment morgen Ruhetag habe.

So wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir Ihre Adresse mitzutheilen. Ich werde Sie dann benachrichtigen, ob und zu welcher Zeit Seine Exzellenz Sie zu sprechen wünscht, entgegnete Herr Seyffert.

Freund Leberecht gab nun seine Adresse an und entfernte sich mit dem stolzen Gefühle, am nächsten Morgen den größten Mann des Jahrhunderts sehen und ihm all die freudigen Dankesgefühle sagen zu können, die seine Brust durchwogten.

Nun erst hatte er Augen für die großartige Residenz. Er besah sich das Schloß und die Palais der verschiedenen Prinzen und die imposanten Gardekasernen erfreuten sich eines wohlwollenden Lächelns des guten Leberecht. Er bewunderte die Erzdenkmale der Helden aus den Freiheitskriegen und freute sich über die kampfbereite Stellung des alten Blücher. Auch den Dönhoffsplatz, den Gensdarmenmarkt und die verschiedenen berühmten Plätze besah er und um sich recht müde zu laufen, pilgerte er die große Friedrichsstraße, die ihm als die längste Straße Berlins genannt worden, mehr-

nisten in Amerika, und zwar als Midshipman (Schiffskadet) an Bord der Kriegsschaluppe „John Adams".

— [Von der Ausstellung.] Die Arbeiten der Ausstellungs-Preisrichter sind fast in sämmtlichen Abtheilungen beendigt und der 11. des kommenden Monats ist definitiv für die Preisvertheilung anberaumt. Diese hätte dem ursprünglichen Plane zufolge unter der westlichen Domkuppel stattfinden sollen, wo am 1. Mai die Eröffnungsfeier stattgefunden hatte. Da seitdem jedoch dieser Raum von Ausstellern des Zollvereins und Oestreichs zu gleichen Theilen besetzt worden ist, und es mit großen Ungelegenheiten verknüpft wäre, die Plattform zeitweilig zu räumen, so wird die Zeremonie der Preisvertheilung gar nicht im Ausstellungsgebäude, sondern in dem daranstoßenden Garten der Horticultural Society vorgenommen werden. Und zwar auf dessen oberster Terrasse, wenn Wind und Wetter es gestatten, wo nicht, in dem großen Glashause, das bisher als Wintergarten diente. Das Ganze soll, wenn das Wetter günstig ist, eine Art Gartenfest werden, zu dem die Besitzer von Saisonkarten und alle Aussteller freien Eintritt haben werden, während sonstige Besucher diesen mit 7½ Shilling bezahlen müssen. Das Programm der Preisvertheilung besteht in Kürze aus Folgendem: Sie geschieht am 11. Juli um 1 Uhr Mittags durch die von englischer und anderer Seite hierzu besonders ernannten Personen. Für Frankreich dürfte Prinz Napoleon dieses Ehrenamt übernehmen, für Preußen der Kronprinz, der bis dorthin hier erwartet wird, und für England ist bereits der Herzog von Cambridge von der Königin ernannt. Diese besonderen Vertreter der verschiedenen Nationen werden von den königlichen Ausstellungskommissaren feierlich empfangen werden und die Preismedaillen den Präsidenten der verschiedenen Klassenausschüsse überreichen. Es folgt ein Umzug mit Musikbegleitung und unter Kanonensalven, doch wird den preisgekrönten Ausstellern nicht zugemuthet werden, sich diesem Zuge anzuschließen. So viel bekannt, dürfte auf je 5 Aussteller eine Medaille kommen; die Abtheilung der schönen Künste ist bekanntlich der kritischen Analyse der Geschwornen gar nicht unterworfen worden. Noch ist zu melden, daß vom 8. Juli an neue Saisonkarten ausgegeben werden sollen, die einen zu 30 Shilling, welche für alle Tage bis zur Schließung der Ausstellung gelten, die anderen zu 10 Shilling, welche ebenfalls bis zum 1. Oktober in Kraft bleiben, den Besitzern jedoch nur an Shillingstagen den Eintritt gestatten. Gestern war die Zahl derer, welche die Ausstellung besuchten, größer, als an irgend einem Tage seit der Eröffnung. Sie betrug nämlich 65,371 und von diesen wurden 61,311 gegen Zahlung von Eintrittsgeld eingelassen. Es ist dieses das erste Mal, daß die Zahl 60,000, welche nach der Berechnung Mancher für nöthig gehalten wird, wenn der finanzielle Erfolg des Unternehmens sichergestellt werden soll, überschritten worden ist.

**London, 27. Juni. [Die serbische Frage.] „Daily News" schreibt über Serbien: „Die serbische Frage ist eine außerordentlich ernste; denn falls zum Aufstand in der Herzegowina und der Haltung Montenegro's noch eine Erhebung in Serbien kommt, so wird die Pforte große militärische und, was weit wichtiger ist, finanzielle Opfer zu bringen haben. Ist die Flamme in jenen Gegenden einmal entzündet, so werden Rußland und Frankreich sie nähren, und die Rathschläge und guten Dienste Englands — Alles, was wir zu geben haben — erweisen sich vielleicht außer Stande, sie zu löschen."**

## Frankreich.

Paris, 26. Huni. [Tagesbericht.] Die Luxuspferde- und Equipagensteuer ist nun doch noch vom gesetzgebenden Körper angenommen worden. Gestern kam die Vorlage aus der Kommission mit der Aenderung zurück, daß die Ausnahme, welche Anfangs mit den Ortschaften von weniger als 1200 Einwohner gemacht werden sollte, weggestrichen war. Die Steuer soll nunmehr eine allgemeine, ausnahmslose sein, und in dieser Fassung wurde sie von der Versammlung gutgeheißen, freilich nicht ohne daß die Regierungskommissarien sehr eindringlich die Unannehmlichkeit einer abermaligen Zurückweisung auseinandergesetzt hätten. — Der „Moniteur" publizirt heute den zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Grenzberichtigungsvertrag. — Der Kaiser hatte schon vor einiger Zeit einen Architekten nach Jerusalem geschickt, um sich von demselben genauere Berichte über den Zustand der heiligen Grabkirche erstatten zu lassen. Derselbe ist nun zurückgekommen und spricht sich dahin aus, daß nicht allein die Kuppel, sondern die ganze Kirche so baufällig sei, daß sie von Grund aus neu ausgeführt werden müsse. — Fürst Metternich ist heute nach Wien abgereist. Er bleibt dort nur einige Tage und wird am 9. Juli wieder in Paris sein. — Die von Frankreich dem päpstlichen Stuhle gemachten Propositionen, denen zufolge Frankreich die gegenwärtigen Besitzungen des Kirchenstaates nebst einem jährlichen Einkommen von 14 Millionen Fr. (wovon Frankreich 3 Millionen auf sich nahm) garantirte, sind vom Papste definitiv von der Hand gewiesen worden.

**Paris, 27. Juni. [Tagesnotizen.] Heute wurden vor dem Kassationshofe die Verhandlungen in Sachen des Hrn. Mirès begonnen, welche auf Verfügung des Großsiegelbewahres „im Interesse des Gesetzes" vor dem höchsten Gerichtshofe Frankreichs entschieden werden soll. Der Berichterstatter, Kassationsrath Faustin Hélie, und der General-Staats-Prokurator Dupin haben bereits beide gesprochen, und zwar mit äußerster Entschiedenheit gegen das freisprechende Erkenntniß des Obergerichtes von Douai. Der Hof hat sein Urtheil noch nicht verkündigt. (S. oben Tel.) — Das „Pays" spricht, den beunruhigenden Gerüchten gegenüber, welche über den Stand der Ernte verbreitet worden, sich mit Bestimmtheit dahin aus, daß auf allen Punkten Frankreichs die Saaten den prachtvollsten Anblick gewähren. Der Regen und das trübe Wetter der letzten Wochen habe ihnen keinen ernstlichen Schaden zugefügt. Man könne auf eine „gute" Ernte rechnen und werde nicht nöthig haben, dieses Jahr Getreide aus dem Auslande zu beziehen. Auch der Weinstock stehe ausgezeichnet. Die Weinlese verspreche in Qualität einen gleichen, in Quantität einen höheren Ertrag als 1861. — Es sollen im Ganzen kaum 2000 Mann Soldaten sofort nach Martinique abgehen; vielleicht bleibt vorläufig das ganze Projekt noch unausgeführt; die letzten Nachrichten aus den Antillen melden nämlich, daß auch in Martinique der diesjährige Sommer sehr ungesund für nicht acclimatisirte Fremde ist. — Hr. v. Russell ist zum Flaggenkapitän des Vice-Admirals Jurien de la Gravière an der Stelle des zum Contre-Admiral beförderten Kapitäns Roze ernannt worden. Letzterem hat die Kaiserin die kleinen Dampfschiffe, welche für ihre Spazierfahrten in St. Cloud gebaut worden, zur Verfügung gestellt. Sie sollen auf der Rhede von Vera-Cruz die Verbindung zwischen der Küste und der Flotte unterhalten.**

## Niederlande.

Haag, 26. Juni. [Aus der Kammer; die japanische Gesandtschaft.] Die zweite Kammer hat vorgestern den neuen Zolltarifentwurf, durch welchen wieder ein großer Schritt vorwärts auf der Bahn des Freihandels gethan wird, mit 46 gegen 20 Stimmen angenommen. Vorher ward eine Anzahl Amendements, die meistens in einem der Vorlage feindlichen Sinne abgefaßt waren, mit bedeutender Mehrheit verworfen. Nächstens werden in der Kammer die Gesetzentwürfe in Betreff der Sklavenemanzipation und der Zehntenablösung zur Sprache kommen. — Die japanische Gesandtschaft besucht heute Amsterdam und morgen Zaardam, um daselbst das Haus, in welchem Peter der Große wohnte, in Augenschein zu nehmen. Dann begiebt sie sich nach Leiden, um sich die Universität anzusehen. (K. Z.)

## Italien.

Turin, 26. Juni. [Tagesnachrichten.] Die „Costituzione" schreibt: Die durch den Telegraphen gemeldete Nachricht, der König von Portugal werde eine hannoversche Prinzessin heirathen, entbehrt aller Begründung. Der König von Portugal ist seit einigen Tagen mit der Tochter unseres erhabenen Souveräns, der Prinzessin Pia, verlobt. — Durch Rundschreiben des Ministers des Innern vom 26. Juni wird bekannt gemacht, daß die Paßformalitäten zwischen Italien und England abgeschafft wurden. — Die italienischen Prinzen finden in Süditalien überall die begeistertste Aufnahme. — Die „Unita italiana", das Organ der Mazzinisten, beschuldigt den Generalsekretär des auswärtigen Ministeriums Melegari, derselbe sei Mitschuldiger von Gallenga bei dem Mordversuch auf den König Karl Albert gewesen. Diese Behauptung wird durch Mittheilung solcher Details unterstützt, daß Melegari unmöglich sein Amt behalten kann. — Seit längerer Zeit wurden in den sicilischen Gewässern sehr verwegene Seeräubereien verübt, und aus Trapani und anderen Orten liefen darüber die bittersten Klagen ein. Vor einigen Tagen ist nun der Dampfer „Malfatano" mit verstärkter Bemannung ausgesandt worden, und am 14. Juni wurden die Piraten, 13 an der Zahl, gefesselt in Palermo eingebracht. Auch die berüchtigte „schwarze Barke", mittelst welcher die Anfälle bewerkstelligt wurden, ist genommen und liegt im dortigen Hafen. Die Mehrzahl der Piraten war aus Sferracavallo. — Der Assisenhof von Ancona hat den Pfarrer von Maltignano wegen aufreizender Reden zu 6monatlichem Kerker und 1000 L. Geldstrafe verurtheilt. — Aus Larino wird gemeldet, daß der berüchtigte Ulpiano in der Gegend von S. Giuliano di Puglia Schrecken verbreite. Niemand wage mehr, sein Haus zu verlassen, um sich aufs Feld zu begeben. Zahlreiche Scheunen wurden in Brand gesteckt, das Vieh getödtet. — In der Nähe von Montella, in der Provinz Avellino, treibt eine Bande, an deren Spitze Ciancio und Scalone stehen, seit 2 Jahren ihr Unwesen.

**Turin, 27. Juni. [In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] machte die Kommission, gelegentlich der Verhandlung über das provisorische Budget, den Vorschlag, die Autorisation, die Abgaben zu erheben, auf vier Monate zu beschränken und die beabsichtigte Emission von 100 Millionen Schatzscheinen auf 75 Millionen zu reduziren. Der Berichterstatter Allievi schlug vor, die politische Diskussion durch die Vorfrage zu beseitigen, indem er erklärte, die Kommission betrachte das Gesetz einzig und allein vom administrativen Standpunkte. Der Konseilpräsident und der Finanzminister sprachen den Wunsch aus, die Kammer möge das Budget diskutiren. Sie übernahmen die Verpflichtung, das Budget für 1863 bei Wiedereröffnung der Session vorzulegen, indem sie die Schwierigkeiten darlegten, diese wichtige Angelegenheit noch während der gegenwärtigen Session zu beendigen. Es sei dies eine durch die Macht der Umstände gebotene Vertrauensfrage. Sie fordern die Kammer zu einem offenen Votum über das Ministerium auf. Die Vorfrage wurde nach lebhafter Diskussion verworfen. — Das Ministerium wird, wie man allgemein glaubt, bei der Abstimmung eine große Majorität haben.**

## Spanien.

**Madrid, 26. Juni. [Mexiko.] Im Senate hat gestern Collantes erklärt, da England die Ratifikation des Vertrages mit Mexiko suspendire, so werde er die gleiche Zurückhaltung, wie die englische Regierung beobachten; die Unterhandlungen würden indeß nicht abgebrochen werden.**

## Rußland und Polen.

**Petersburg, 28. Juni. [Telegr.] Ein kaiserliches Dekret befiehlt die Errichtung einer Universität zu Odessa für Neurußland. — Es ist die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Petersburg nach Oranienbaum bis zum Hafen von Kronstadt ertheilt worden.**

**Warschau, 27. Juni. [Demonstration im Theater; die Lage fremder Arbeiter.] In hiesigen russischen Kreisen ist man sehr indignirt über eine im großen Theater vorgestern vorgekommene Manifestation. Es wurde eine aus sehr verschiedenartigen Bestandtheilen, Oper, Ballet, auch einer Scene aus dem Drama von Felinski „Barbara Radziwill", zusammengesetzte Vorstellung gegeben und bei den Worten: „Sind wir nur einig, so müssen die Unterdrücker Polens vergehen, denn die Hand Gottes waltet über unserem Lande", brach ein so ungeheurer Beifallssturm aus, daß der anwesende Statthalter, Generaladjutant Graf Lüders, schon den Befehl zu geben beabsichtigte, den Vorhang fallen zu lassen. Es betheiligten sich bei diesen nicht enden wollenden Dacapo's und Beifallsbezeugungen nicht nur gewöhnliche Theaterbesucher, sondern auch sehr hochgestellte Beamte und Stabsoffiziere. Es soll eine Untersuchung im Gange sein, durch wen gerade diese Stelle gewählt worden, und wie dies dem Generalintendanten der königl. Schauspiele, Oberst von Hadke, entgehen konnte. — Wer mit den aus Preußen durch die hiesigen Agenten eingeführten und trotz aller von hier aus ergangenen Warnungen verführten Arbeitern, Bauern ꝛc., noch kein Mitleid empfunden hat, der muß es empfinden, wenn er im hiesigen illustrirten „Dziennik" ein dramatisches Gedicht, „der weiße Sklavenhandel" überschrieben, liest. Die üble Lage der armen eingewanderten „preußischen Polen" wird darin nicht nur treffend geschildert, und der polnische Gutsbesitzer in seinem Uebermuth illustrirt, sondern auch die hiesigen Agenten, „die weißen Sklavenhändler", ihrer Gewinnsucht wegen bloßgestellt und mit scharfem Spott gegeißelt. (A. Pr. Z.)**

## Militärzeitung.

C. S. Berlin. — [Ein militärischer Kalender.] Se. Maj. der König hat die Ausarbeitung und Herausgabe eines Schlachtenkalenders befohlen, welcher für die Regimentsbibliotheken bestimmt sein und neben anderem interessanten Inhalt zur Unterhaltung eine kurze Beschreibung der wichtigeren Schlachten mit Angabe der Daten und der Feldherrn, Regimenter ꝛc., welche sich dabei ausgezeichnet haben, enthalten soll. Der kriegsgeschichtliche Inhalt des Kalenders wird vom Generalstabe bearbeitet werden.

(( — [Sprengversuche.] Unser Garde-Pionierbataillon hat in letzter Zeit Sprengversuche mit Pulver und Schießbaumwolle angestellt, die ein gün-

---

mals hinauf und herunter. Das Resumé seiner Straßenstudien lautete, daß Berlin eine recht hübsche und sehenswerthe Stadt sei, der nur ein Umstand das Prädikat „behaglich" raube, nämlich die große Weitläufigkeit.

Ermüdet schlief unser Freund Leberecht ein, um zum wichtigsten Tage seines Lebens (er hat ihn selber so genannt) sich zu stärken. Das Herumirren in dem Straßennetze der Hauptstadt war für seine Reiterschenkel zu beschwerlich gewesen und die Sonne stand schon hoch am Himmel als er, nicht etwa von selber, sondern von seinem freundlichen Wirthe geweckt wurde. Denn es war ein Brief an den Herrn Unteroffizier gekommen und man konnte doch nicht wissen, ob in dem Schreiben nicht etwas Wichtiges enthalten sei.

Schlaftrunken rieb sich unser Held die Augen und griff nach dem Briefe. Kaum aber hatte ihn er gelesen, als er sofort vollständig ermuntert war und eiligst in seine Sachen fuhr. In dem Briefe stand nichts Geringeres, als die Benachrichtigung von Seiten des Herrn Seyffert, daß Seine Exzellenz unsern Freund um elf Uhr erwarte.

Nun ging der Unteroffizier an das Putzen seiner Kleidungs- und Armaturstücke, als sollte es zur Parade vor dem König selber gehen. Eben schlug es neun Uhr als der Helm in einem Glanze strahlte, wie ihn nur der feinste Wiener Putzkalk und das stärkste Aufdrücken kräftiger Unteroffizierfinger erzeugen konnte. Noch vor zehn Uhr war unser Freund mit Instandsetzung seiner Toilettengegenstände fertig, und eine strenge Selbstmusterung gab das erfreuliche Resultat, daß man in solcher Verfassung sich nicht zu schämen brauche den Allerhöchsten Herrschaften selber gegenüber zu treten. Wohlgefällig musterte er sich im Spiegel, fuhr mit dem Kamm noch einmal durch seinen wallenden Backenbart, zog die neuesten milchweißen Handschuhe an, drückte den blitzenden Helm aufs Kriegerhaupt und seinem Wirthe zum Abschiede die Hand. Es that seinem Herzen wohl, daß sein Wirth beifällige Aeußerungen über die Propreté des Anzuges und überhaupt der Erscheinung nicht unterdrücken konnte, und stolz war er, auf die Frage des Wirths ob vielleicht Parade sei, mit hohem Selbstgefühl antworten zu können: Nein, mehr als das; ich gehe zu meinem Namensvetter, zu dem großen Humboldt!

Und er ging. Bald war die Oranienburgerstraße und das **Haus erreicht, in welchem Er wohnte.**

Wie gestern empfing Herr Seyffert den Namensvetter Seiner Exzellenz. Er nöthigte den Unteroffizier in ein Vorzimmer, und siehe da, einladend war dort ein kleines Gabelfrühstück servirt und zwei Teller schienen die herzliche Bitte auszusprechen, recht bald mit den schönen Speisen belastet zu werden, die so apetitlich von dem Tische lachten.

Herr Seyffert nöthigte Platz zu nehmen und setzte sich ebenfalls; dann forderte er den Gast auf, seinen Körper durch Benutzung der Speisen zu pflegen. Unteroffizier Humboldt wußte wirklich nicht, was er sprechen oder thun sollte; endlich aber kam er der Aufforderung nach, da dies das beste Mittel war, sich aus der Verlegenheit zu ziehen.

Oft aber sah er während der angenehmen Beschäftigung des Frühstückens nach den beiden Thüren des Gemachs: Er aber kam immer noch nicht. Zweimal hatte er schon gefragt, sich aber immer den lächelnd ausgesprochenen Bescheid geholt, daß Seine Exzellenz zur Zeit arbeite aber gleich erscheinen würde.

Plötzlich öffnete sich die Thür und es war ein Glück, daß unser Held den Bissen soeben heruntergeschluckt hatte; er wäre ihm sonst im Halse stecken geblieben, denn gar zu überraschend kam der Oeffner jener Thür, welcher der Unteroffizier gegenüber saß.

Dort trat er herein, der Nestor deutscher Wissenschaft, unser Freund fühlte, daß Er das sein müsse. Der Stempel des Genius war auf diese Jupiterstirne gedrückt, und doch war über dieses Auge, über dieses Gesicht eine Milde, eine Leutseligkeit, ein Wohlwollen ausgegossen, wie es gar nicht zu beschreiben ist.

Der Unteroffizier stand kerzengerade und starrte auf diesen wunderbaren Greis, wie auf eine Erscheinung. Nein so, in solch stiller aber doch imposanter Majestät hatte er sich Ihn nicht gedacht. Er fühlte sich niedergeschmettert, beengt, bedrückt; in dem Augenblicke wurde es ihm erst klar, aber entsetzlich klar, welch albernes und plumpes Spiel er mit diesem Manne zu treiben versucht hatte.

Humboldt aber trat freundlich auf ihn zu und ergriff seine Hand:

„Ich freue mich, mein lieber Herr Unteroffizier, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen," sagte er gütig, vielleicht auch erfreut über die stattliche Persönlichkeit des Mannes.

„Seien Sie überzeugt, daß das Intermezzo des Briefwechsels mit Ihnen, daß Ihr so großes Vertrauen, mich herzlich gefreut hat. Eine eben so herzliche Freude machte es mir, Ihnen zur Erreichung Ihres Zieles behilflich sein zu können. Wir werden uns keine Briefe mehr schreiben, setzte er noch hinzu, aber — und eine unendliche Leutseligkeit sprach aus seinen Augen — denken Sie auch, wenn wieder Meilen zwischen uns liegen, freundlich an mich zurück. Leben Sie wohl!"

Und noch einmal drückte unser nun geschiedener großer Alexander von Humboldt die Hand des Unteroffiziers und verschwand dann wieder im Nebenzimmer, ehe unser Held Zeit hatte, auch nur ein Wort, eine Silbe des Dankes zu stammeln.

Schnell verabschiedete sich nun Freund Leberecht von Herrn Seyffert. Er mußte hinaus, in's Freie, denn sein Herz war zu voll von dem eben Erlebten. —

Wenige Tage später traf er mit seinem Regimente hier in — stein ein und noch heute denke ich gerne an die Begeisterung des Alten zurück, als er, seine Schicksale seit dem Ausmarsche erzählend, seinen Besuch bei Humboldt berührte. Es hielt auch schwer, den letzten Brief Humboldts trotz des verlockenden Zweithalerstücks zu erhalten. Leberecht wollte ihn gern zum Andenken aufbewahren und gab ihn erst heraus, als ich ihm eine wortgetreue Kopie anfertigte und diese mit einer Vidimation versehen ließ.

Bald darauf wurde ich, wie Ihr wißt, zum hiesigen Bürgermeister gewählt und habe von dem Alten nichts mehr erfahren. Den Dienst hat er aber quittirt. Das war die Geschichte von Alexander von Humboldt und seinem Vetter, und ich glaube wohl annehmen zu können, daß es der einzige Fall gewesen ist, daß Alexander von Humboldt das noli me tangere, das Militärwesen, zu berühren wagte."

So schloß mein Vetter seine Erzählung. Ich ließ nun, als Kellermeister, eine Flasche des mir anvertrauten Rheinweines herumgehen, und Jeder that einen tiefen Zug zum Gedächtniß des theuren, großen, heimgegangenen Mannes.

stiges Resultat ergeben haben. Die Ladungen, welche aus Pulver und Schießbaumwolle bestanden und zwar in dem Verhältnisse von 3 : 1, bis zu dem Maximum von 2 Ztr. Pulver resp. $66\frac{2}{3}$ Pfd. Schießbaumwolle, wurden besonders durch amerikanische und östreichische Zündschnur und durch den galvanischen und elektrischen Apparat entzündet. Die amerikanische Zündschnur zeichnete sich durch momentanes und sicheres Zünden, sowie durch Wasserdichtigkeit aus. Zuerst wurden drei Flotterminen zu gleicher Zeit gesprengt, darauf eine Steinmine und 4 Trichter, welche theils mit und theils ohne Verdämmung geladen waren. Das beste Resultat gab 1 Ztr. Pulver mit Verdämmung geladen; der dadurch aufgeworfene Trichter hatte 23 Fuß im Durchmesser und war 5 Fuß tief, während der durch das entsprechende Quantum Schießbaumwolle hervorgebrachte Trichter 17 Fuß im Durchmesser hatte und 2 Fuß tief war. Die ohne Verdämmung geladenen 2 Ztr. Pulver warfen zwar nicht einen so großen Trichter auf, aber schleuderten die Erde sehr hoch und weit, so daß ihre Wirkung auf Mauerwerke gewiß auch recht bedeutend gewesen wäre.

## Lokales und Provinzielles.

M Posen, 30. Juli. [Provinzial-Gemälde-Ausstellung.] Die einundzwanzig Gemälde aus der Gallerie des Herrn Erzbischofs gehen heute ein und mit ihnen erreicht das Arrangement der Ausstellung seinen Abschluß. Sie zählt mit Einschluß der Skulpturen und Modelle hiesiger Meister 524 Nummern. Der Besuch dieser überaus interessanten Sammlung, welche in solcher Reichhaltigkeit und Vollständigkeit hier schwerlich jemals gesehen worden ist, sei nochmals unsern Mitbürgern, in ihrem eigenen Interesse, dringend ans Herz gelegt. Oeffentlicher Dank gebührt den Herren, welche dem Komité mit Rath und That uneigennützig beistanden. So Herr Zimmermeister Feckert, der das Material zu den Scheidewänden lieferte, die Herren Vergolder Höven und Schlicht, die ihre Gehülfen zur Unterstützung der technischen Arrangeure sandten, Herr Schlossermeister Schneider, der den Saal dekorirte, Herr Lithograph Busse, der den Billetdruck übernommen hatte, und Andern. — Wie wir vernehmen, wird die Ausstellung auch den hiesigen Schulen gegen einen billigeren Eintrittspreis zugänglich gemacht werden.

— [Personalveränderungen in der Armee.] Am 17. Juni wurde The Losen, Major à la suite der Niederschl. Artillerie-Brigade Nr. 5, unter Entbindung von dem Verhältniß als Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission, als Abtheilungs-Kommandeur in die Rhein-Artillerie-Brigade Nr. 8 versetzt, und v. Sowinski, Hauptmann von derselben Brigade, zum Kompagnie- resp. Batteriechef ernannt.

Posen, 30. Juni. Der „Dziennik polski" in Lemberg leitet seinen Bericht über die Aufnahme des Erzbischofs von Posen, bei dessen Rückkehr mit folgenden Worten ein: „Wir geben diesen Bericht an der Spitze unseres Blattes; denn die Aufnahme, welche der Erzbischof in Posen erfahren hat, bezeugt, daß unsere Nation immer zu achten weiß, was der Achtung werth ist — und die Rede unseres Erzbischofs, worin er der Nation Rechenschaft gab von seinem Aufenthalt in Rom, beweist, daß dieser würdige Geistliche gegenüber dem Oberhaupt der Kirche gestanden hat als Apostel der Märtyrer-Nation, gegenüber den Bedrängern als unerschütterlicher Kämpfer für Glauben und Freiheit, gegenüber Europa als Verkündiger der unverjährbaren Rechte Polens. Ehre ihm für dieses der ganzen polnischen Geistlichkeit gegebene Beispiel, Ehre ihm als Primas von Polen, in welcher Würde ihn der h. Vater als das Haupt der Kirche vor ganz Europa bestätigt und dadurch seinen Willen erklärt hat, daß die polnische Geistlichkeit dem Beispiele dieses ihres Vorgesetzten folge."

— [Das St. Peter-Pauls-Fest] hatte am gestrigen Tage, wie gewöhnlich, eine außerordentliche Menge der ländlichen Bevölkerung in die Stadt gezogen, von der besonders die jungen Mädchen mit ihren buntfarbigen Kleidungsstücken, und den entweder um den Kopf gewundenen gemusterten seidenen Kopftüchern oder den thurmartigen hohen Aufsätzen dem Feste einen recht heitern, fröhlichen Anstrich verliehen. Dieser Tag hat auch für die hiesige ländliche Bevölkerung eine hohe Bedeutung, indem von jetzt ab das Getreide scharf zu reifen beginnt, nach der alten Bauernregel: Peter und Purtzel bricht dem Korn die Wurzel. Die ländliche Bevölkerung strömte besonders nach dem Dome hinaus, wo der Erzbischof celebrirte, während der Weihbischof Stefanowicz die Firmung vollzog. Gewöhnlich wird dieser Akt zwischen Ostern und Pfingsten vorgenommen, jedoch auch vorzugsweise an diesem Tage. Der Weihbischof legt dabei dem Firmling (gewöhnlich in dem Alter von 7 bis 12 Jahren) unter Gebeten die Hände auf das Haupt, bestreicht die Stirn in Form eines Kreuzes mit heiligem Chrysam, Salböle, welches am Grün-Donnerstage unter Assistenz von 12 Priestern bereitet worden ist und spricht die Worte: Signo te signo crucis et confirmo te chrismate salutis in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Darauf giebt er dem Gefirmten mit den Worten: Pax tecum einen gelinden Backenstreich, um ihn an die Leiden Christi zu erinnern. Bei der Firmung sind die Taufpathen, oder, im Falle einer dieser gestorben ist, statt dessen der Firmpathe zugegen. Das Peter-Pauls-Fest ist übrigens zugleich für unsern Dom das Fest seiner Patrone; denn diesen beiden Heiligen ist der Dom geweiht.

— [Der Peter-Paulstag] hat nach dem Volksaberglauben eine hohe Bedeutung auf den weiteren Gang der Witterung. Die französische Bauernregel sagt: S. Pierre et S. Paul pluvieux, pour trente jours dangereux. Wenn es also an diesem Tage regnet, drohen 30 Tage Regen. In den weinbauenden Gegenden heißt es: Si pleut la veille de S. Pierre, la vinée est reduite au tiers. Wenn es also an diesem Tage regnet, steht nur ein Drittel der Weinernte zu erwarten. Die Vlamingen erwarten, daß, wenn dieser Tag schön und ohne heftigen Wind sei, den ganzen Herbst angenehmes Wetter sein werde. Der Mailänder sagt: regnet's an diesem Tage, dann regnet es weiter ohne Maaß, oder, wie der Venetianer sagt, „mit Pfannen". Wir hätten demnach, da wir gestern schönes Wetter hatten, auch weiter schönes Wetter zu erwarten, wenn nämlich der Volksaberglaube Recht hätte.

— [Das Turnerfest in Rogasen.] Am Sonnabend Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr fuhren diejenigen Mitglieder unseres Turnvereins, welche an dem Rogasner Turnfeste Theil nehmen wollten, 45 an der Zahl, in 4 Wagen von hier ab, unter ihnen mehrere Vorstandsmitglieder. In Mur. Goślin sollte Nachtquartier gemacht werden, woraus jedoch bei der heitern Stimmung wenig wurde. Um 6 Uhr Morgens kamen die Turner in Rogasen an, wurden von einer Deputation des dortigen Turnvereins, sowie von einer großen Menschenmenge empfangen, und in festlichem Zuge auf das Rathhaus geführt, wo die Fahne abgestellt wurde. Nachdem unsere Turner ihre Quartiere bezogen hatten, wo sie auf das Gastfreundlichste bewirthet wurden, setzte sich der festliche Turnerzug um 2 Uhr in Bewegung. Voran wurde eine junge Eiche getragen. Ihr schloß sich zunächst der Rogasner Turnverein, etwa 40 Mann stark, an; dann folgte mit der Fahne der Posener Turnverein; geschlossen wurde der Zug vom Czarnikauer Turnverein. Im benachbarten Wäldchen wurde Halt gemacht. Nachdem hier gesungen worden war, bestieg das Mitglied des Rogasner Vereins, Kreisrichter Enzenbaum, die Tribüne, und hielt eine Rede. Darauf folgte das Schauturnen, den Schluß machte Gesang und mehrere Reden. Schließlich wurde mit den anwesenden Damen ein Tänzchen im Freien gemacht. Um 10 Uhr setzte sich der Zug mit Fackeln wieder in Bewegung. Es wurde gegen Mitternacht, bis die Mitglieder des Posener Turnvereins mit ihren Wagen wieder zum Aufbruche gelangten. Heute früh kamen unsere Turner wieder hier an.

— [Bauliches.] Wallischei Nr. 73 erhebt sich jetzt ein recht stattliches Gebäude auf dem Schlesingerschen Grundstücke. Das Gebäude, welches in vergangener Woche gerichtet worden ist, hat außer dem bewohnbaren Souterrain und Parterre noch 3 Stockwerke, und darüber eine aufgesetzte Drempelwand. Durch solche palastartigen, imposanten Gebäude wird der Kontrast gegen die vielen elenden, mit Schindeln gedeckten Baracken auf der Wallischei ein um so größerer, besonders wenn man damit das brillante Pflaster so wie die schönen Trottoirs vergleicht.

B. — [Sommertheater.] Am 28. d., Sonnabend, fand das dritte Gastspiel der Petersburger Gäste, Herrn und Fräulein Fichtmann, auf unserer Sommerbühne statt, diesmal begünstigt vom schönsten Wetter. Es war ein Stück gewählt worden: „Die Lieder des Musikanten", welches Hr. Fichtmann durch die Virtuosität, die er in der Rolle des fahrenden Musikanten „Lebrecht Winter" entwickelt, in Petersburg am deutschen kaiserlichen Hoftheater zur vollsten Geltung gebracht hat, und worin er oft und gern gesehen worden ist. Das Stück selbst ist ein französisches Melodrama, eine Art von Rührstück, welches aber durch die vielen humoristischen Motive, mit welchen es durchwebt ist, auf angenehme Weise unterhält, und die Theilnahme des Publikums fortwährend fesselt. Nur im dritten Akt wird die Handlung durch ein falsches Pathos schleppend. Herr Fichtmann bewies in seiner Darstellung ein an Genialität gränzendes Talent. Er charakterisirte die ideale Weltanschauung des begeisterten Musikers mit einer Wärme und Innigkeit der Empfindung, daß vielen Augen Thränen entlockt wurden. Die Wirkung seines Spieles, z. B. in der Erkennungsscene mit seiner Tochter, sowie bei der Aussöhnung mit seinem Bruder, war erschütternd. Herr Fichtmann zeigte in seiner Darstellung die Sorglosigkeit des Künstlers für äußere Vortheile, die tief empfundene Liebe zu seiner Tochter, die Pietät für seinen Vater, obgleich derselbe ihn verstoßen hatte, so wie das Bedürfniß, seinen Bruder auszusöhnen, mit einer Wahrheit und Treue, dabei zuweilen mit einem Schwunge, wenn er sich von seinem Musikenthusiasmus fortreißen ließ, daß dem Publikum ein wahrer Kunstgenuß geboten wurde. Auch den Künstlerstolz, gegenüber dem rohen Bauernstolze und dem praktischen Utilitarismus, wußte Herr F. in das rechte Licht zu stellen; er erhöhte den Eindruck seines Spiels durch seine durchweg gebildete Aussprache und richtige Betonung. Frl. F. in der Rolle der Christini bot ein liebliches Genrebild durch die Kindlichkeit und Reinheit ihres Gemüthes, die Ungezwungenheit und Offenheit ihres Wesens, und befriedigt eben so durch ihre klare Intonation und die Deutlichkeit und Verständlichkeit ihrer Aussprache, wodurch sich übrigens Vater und Tochter gleichmäßig auszeichnen. Wir können der jungen Künstlerin, die durch musikalische Bildung, so wie durch eine seltene Uebung und Fertigkeit in den neueren Sprachen (sie versteht und spricht russisch, deutsch, englisch, französisch) sich eine seltene Bildung angeeignet hat, eine erfolgreiche Künstlerin-Laufbahn voraussagen. Das anfänglich sehr ruhige Publikum ließ sich allmälig zu lautem Beifall hinreißen, die fremden Gäste wurden dreimal durch Hervorruf geehrt, eben so wurde Fräulein Leonhard gerufen, welche die undankbare Rolle der Barbara mit der ihr eigenen Sicherheit und präcisen Auffassung durchführte. Das Ensemblespiel war sehr gelungen, so daß für die Dauer der Anwesenheit der Petersburger Gäste dieses Stück gewiß mit Erfolg wiederholt werden dürfte.

— [Duell.] Wie wir hören, hat am Sonnabend Nachmittag abermals ein Duell zwischen zwei jungen Polen hinter dem Schilling stattgefunden, bei welchem einer der Duellanten durch einen leichten Streifschuß verwundet sein soll. Ueber die Veranlassung des Duells ist uns nichts bekannt geworden.

# Neustadt b. P., 28. Juni. [Unglücksfall; Markt; Chaussee; Landwirthschaftliches.] Heute früh waren auf einem hiesigen Holzplatze mehrere Brettschneider damit beschäftigt, einen bereits geschnittenen Klotz vom Sägebock zu nehmen. Mehrere Bohlen lösten sich ab und fielen auf den Kopf eines Arbeiters, so daß derselbe lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Aerztliche Hülfe wurde sofort herbeigerufen, man zweifelt jedoch an dem Aufkommen des Verunglückten. — Der am 25. d. M. in Neutomysl stattgehabte Pferde- und Viehmarkt war nicht sehr zahlreich mit Pferden besetzt und bestand der Auftrieb nur aus Acker- und Bauernpferden, letztere nicht vom besten Aussehen. Trotzdem wurden hohe Preise gefordert, in die sich die Käufer nicht fügen wollten. Da im Allgemeinen keine große Kauflust herrschte, so kamen nur wenig Verkäufe vor. Es wurden für Ackerpferde 60—80 Thlr., in einzelnen Fällen auch bis 90 Thlr. bezahlt, und für Bauernpferde 30—50, auch bis 60 Thlr. Auch der Auftrieb an Hornvieh war nicht sehr belangreich, indeß war die Kauflust trotz in die Höhe geschraubter Preise sehr rege, und ein großer Theil des zu Markte gebrachten Viehes kam zum Verkauf. Milchkühe bezahlte man mit 24—40 Thlr., Ochsen von 30—60 Thlr. Jungvieh mit 15—20 Thlr. Ein großer Theil des Viehes wurde für Schlesien und die Mark gekauft. Die Getreidezufuhren waren ebenfalls nicht sehr bedeutend, und die vorhandenen Vorräthe wurden bald geräumt. Es galt der Scheffel Weizen je nach Qualität 3, $3\frac{1}{8}$, auch $3\frac{1}{4}$ Thlr.; Roggen $1\frac{11}{12}$—2 Thlr.; dagegen wurde viel Leinwand zu Markte gebracht, welche ebenfalls zum großen Theil verkauft wurde. — An der Chaussee von Samter nach Pinne wird nunmehr rüstig gearbeitet. Gegenwärtig ist man mit dem Planum der Chaussee von Lipnica nach Sękowo und zwar auf der Strecke zwischen Pólko und Wierzchaczewo beschäftigt, weshalb dieses Baues wegen dieser Weg auf 4 Wochen gesperrt worden, und die Kommunikation zwischen beiden Orten nur auf dem alten Wege stattfinden kann. — Durch die eingetretene günstige Witterung ist die Heu- und Rapsernte im vollen Gange. Die Preise der Oelsaaten verfolgen eine rapide steigende Tendenz, und wird pro Wispel von 25 Scheffel bereits 90 Thlr. gezahlt. Käufer fügen sich zwar ungern in diesen hohen Preis, die Konkurrenz zwingt sie aber. In Posadowo wurden von einem Flecken von ½ Scheffel Aussaat 63 Scheffel geerntet.

## Landwirthschaftliches.

≏ Aus der Provinz, 25. Juni. [Der Rost beim Hopfen] besteht, wie man durch mikroskopische Untersuchungen in der Neuzeit zur Gewißheit gelangt, aus kleinen Pilzen, welche als Pusteln unter der Oberhaut der Blätter so lange verborgen liegen, bis sie, von der Witterung begünstigt, hervorbrechen, und dann dem bewaffneten Auge als gelbes Pulver erscheinen, welches mit der Zeit, wenn die Pilze ihrer Reife entgegengehen, schwarz wird. Diese Pilze leben vom Safte der Pflanzen und bewirken dadurch, daß dieselben im Wachsthum sehr zurückbleiben und mit der Zeit auch sogar absterben. Durch regnerische Witterung, naßkalte Temperatur, anhaltend bewölkten Himmel wird diese Krankheit wachgerufen und ungemein begünstigt. Man bezweifelt, ob bei den gegenwärtigen, durch längere Zeit ununterbrochen ungünstigen Witterungsverhältnissen die Hopfenanlagen dieser gefährlichen Krankheit widerstehen werden. Im ungünstigen Falle würde dann, namentlich bei niedrig gelegenen Hopfenpflanzungen, eine gesegnete Hopfenernte sehr in Frage zu stellen sein. Schönes Wetter ist demnach dem Hopfen gegenwärtig sehr erwünscht. Man hat auch beobachtet, daß die schon ausgebildeten Pilze von einem starken Regen wieder abgewaschen wurden. Viel kommt darauf an, zu welcher Zeit das Befallen der Hopfenpflanze mit Rost eintritt. Weniger wird der Rost schädlich, wenn die Pflanze schon mehr ausgebildet ist und die Blüthezeit hinter sich hat. Ein starker Thau hat das Uebel auch schon oft gehoben. Da diese Krankheit eine Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse ist, woran wohl kaum noch zu zweifeln ist, so dürften dagegen Palliativmittel selbstredend nicht vorhanden sein. — Das noch in kleinen Quantitäten vorhandene Viehfutter, vorjähriger Ernte, wird stark in Anspruch genommen, da die Schafheerden bei der nassen Witterung im Stalle gehalten werden müssen. — Größere Herrschaften haben, vom Regen gehindert, die Rapsernte immer noch nicht hinter sich. Fuhrenweise wird der halbtrockene Raps förmlich vom Felde gestohlen; ist man mit seiner Beute vor der Scheune, da kommt wieder ein Regenguß und hindert die schon zum Ueberdruß gewordene Arbeit. Diese Oelpflanze befriedigt weder qualitativ noch quantitativ den Produzenten in diesem Jahre. Man zahlt jetzt für den Scheffel Raps bereits 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; höhere Preise werden in Aussicht gestellt.

** — [Landwirthschaftliche Zentralzeitung von Dr. E. Wolff in Berlin.] Mit dem nächsten Vierteljahre tritt unter diesem Titel eine neue Wochenschrift ins Leben, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, aus der großen Zahl der landwirthschaftlichen Journale eine Zusammenstellung des Neuesten und Wissenswerthesten zu bringen. Sie wird auf diese Weise jedenfalls einem dringenden Bedürfnisse abhelfen, da bis jetzt die strebenden Landwirthe immer gezwungen sind, wenn sie nicht selbst die erforderliche Zahl von landwirthschaftlichen Zeitungen mit großen Unkosten halten, sich einem landwirthschaftlichen Journalzirkel anzuschließen. Es bedarf wohl kaum der Andeutung, daß hieraus belangreiche Kosten, Unbequemlichkeiten und Zeitverluste entstehen, welche Uebelstände durch die neue Zeitschrift aufgehoben werden. Der Leser findet in derselben das Beste aus der landwirthschaftlichen periodischen Presse wiedergegeben nnd braucht nicht in den Zeitungen nach dem wirklich Wissenswerthen herumzusuchen und hat außerdem den Vortheil eine Sammlung gediegener Artikel niederzulegen, was bei wandernden Journalen, die auch oft sehr spät an den Leser kommen, nicht möglich ist. Hierbei ist der Preis, 20 Sgr. (exkl. Postzuschlag), ein sehr geringer. Die Zeitung, die von gewandter und sachkundiger Hand, wie die Probenummer zeigt, redigirt wird, soll wöchentlich 1—1½ Bogen liefern und ist bei sämmtlichen Postanstalten zu bestellen. Wir können daher diese Zeitschrift in jeder Beziehung als eine empfehlenswerthe bezeichnen.

## Vermischtes.

* Berlin. [Preußische Hypothekengesellschaft.] Am 25. d. wurde das Statut von folgenden Personen und Firmen notariell vollzogen: Direktion der Diskontogesellschaft, Moritz Güterbock u. Co., Dr. W. Philipp Veit, Louis Rieß u. Co., Gebr. Schickler, Hirschfeld und Wolff, Färbereibesitzer Spindler, F. C. Winckelmann, Joseph Jaques, sämmtlich in Berlin; Salomon Oppenheim jun. u. Co., J. H. Stein, A. Schaaffhausenscher Bankverein, Deichmann u. Co. in Köln; Baum, Böddinghaus u. Co. in Düsseldorf; Sal. Heine in Hamburg; Frhr. v. Diergardt in Vierssen; Frhr. v. Buddenbrock auf Kl. Tschirnau in Schlesien; Frhr. v. Jena-Cöthen auf Cöthen bei Neustadt-Eberswalde; Amtsrath G. Wahnschaffe in Gorgast, Graf Hugo Henckel v. Donnersmarck auf Siemanowitz u. A. Die Geschäfte eines Dirigenten des Bureau's des provisorischen Komité's hat vorläufig der Assessor v. Sybel aus Düsseldorf übernommen. Die Bedingungen für die Aktienzeichnung sind von dem Komité bereits aufgestellt. Sollte das Provisorische Komité, gegen Verhoffen, am Schlusse des Jahres 1862 noch nicht die landesherrliche Konzession der Gesellschaft oder wenigstens eine ministerielle Zusage ihrer Befürwortung erlangt haben, so wird dasselbe öffentlich eine Generalversammlung der Aktienzeichner berufen, um zu entscheiden, ob die Verhandlung mit der Staatsregierung fortgesetzt werden, oder die Verpflichtung der Aktienzeichner aufhören soll. (B. u. H. Z.)

* Frankfurt, 25. Juni. Laut offizieller, durch Generalkonsul Murphy übermittelter Nachricht wird der „deutsche Schützenklub" in Philadelphia eine Ehrengabe im Werthe von etwa 50 Dollaren und eine Fahne im Werth von gleichfalls 50 Dollaren, so wie auch eine Adresse durch eine Deputation während des Festes überreichen lassen. Die Ehrengabe besteht in einem Münzkästchen, in welchem sich eine Serie von Münzen von einem 20 Dollarsgoldstück bis zu einem Centstück herab befindet.

* [Zur wendischen Nationalität.] Von den 150,000 Wenden, welche in der Ober- und der Niederlausitz leben, gehören etwa 50,000 zum Königreich Sachsen, und die Metropole ihrer Nationalität ist die alte Vinstedt Budissin (Bautzen), in deren Mauern nicht weniger als 4 Zeitschriften in wendischer Sprache erscheinen. Seit 15 Jahren besteht daselbst auch ein wendischer Bildungsverein, der für möglichste Verbreitung von Kalendern und andern Volksschriften in wendischer Sprache thätig ist und die Abfassung von dergleichen Büchern mit Preisen belohnt. Ein wendisches Lexikon ist im Erscheinen begriffen. Trotz alledem ist das allmälige Verschwinden des Wendenthums oder wenigstens ein stärkeres Aufgehen desselben in das Deutschthum in neuester Zeit in noch höherem Grade als früher bemerkbar.

* Wien. [Ein Selbstmord.] Wittelshöfers „Med. Wochenschrift" erzählt: „Der Oberarzt Dr. Leopold Kohn vom 61. Infanterieregimente hat sich vor einigen Tagen in Temesvar erschossen; Veranlassung hiezu bot, wie wir hören, eine Beschimpfung von Seiten eines Offiziers, der auf eine erfolgte Herausforderung erklärte, mit einem Juden, wenn er auch den Offiziersrang besitze, sich nicht schlagen zu wollen; die ursprüngliche Veranlassung zur Beschimpfung des Dr. Kohn soll darin bestanden haben, daß Letzterer sein Gepäck in den Eisenbahnwaggon selbst getragen hatte, was in den Augen der mitreisenden Offiziere als ein entehrender Akt erschien; Dr. Kohn hatte nach seiner Ankunft in Temesvar seinem Vorgesetzten die Sachlage erzählt und eine Klage gegen seine Beleidiger gerichtet, wurde aber von hier aus abgewiesen mit dem Vorwurfe, sich „taktlos" benommen zu haben; hierauf verließ Dr. Kohn die Stadt und machte außerhalb der Festung seinem Leben ein Ende. Seine Leiche wurde einige Tage nach seiner Entfernung aufgefunden und zwar der Kleider beraubt. Die Untersuchung über den Vorgang und Thatbestand wurde im Auftrage des Kriegsministeriums eingeleitet.

* In der Stadt Coventry in England wurde am 22. d. Mts. zum ersten Male nach 11 Jahren wieder der bekannte Ritt der Lady Godiva symbolisch gefeiert. Es war zu diesem Zwecke ein Festzug durch die Stadt arrangirt worden, bei dem ein wahrer Ueberfluß von Rittern, Damen, Herolden und Knappen geherrscht zu haben scheint, denn die dortigen Lokalblätter melden, daß die Prozession anderthalb Meilen lang war. Auch Elephanten und Kameele zogen mit im Zuge. Die Dame aber, welche die Lady Godiva vorstellte, war und blieb eine Kunstreiterin, in fleischfarbenem Trikot, aber sonst kunstreiterlich in Anstand gekleidet — decently dressed, wie es in den früher ausgegebenen Ankündigungen ausdrücklich bemerkt war.

[Eingesendet.]

< In dem Leitartikel zu No. 148 dieser Zeitung finden wir die allerdings sehr begründete Frage angeregt, wie der gegenwärtige Statthalter Christi es zu rechtfertigen vermöge, wenn er den nationalen Agitationen in den ehemals polnischen jetzt zu Rußland und Preußen gehörenden Landestheilen in so auffallender Weise Vorschub leistet, während er in Italien den Bann gegen eine Bewegung schleudert, welche die Einigung der nationalen Glieder anstrebt? Wenn das Räthselhafte dieser Erscheinung nicht in dem bekannten jesuitischen Grundsatze: Omnia in majorem Dei gloriam seine Erklärung finden sollte, dann würde das Verständniß allerdings den Zeitgenossen unzugänglich bleiben.

Nicht minder fraglich aber bleibt es, wie der Erzbischof von Posen und Gnesen seine Erhebung zum Träger der Würde eines „Primas von Polen", die ihn gewissermaßen als Souverän erscheinen läßt, zu vereinigen gedenke mit der Stellung zu seinen Mit-Bischöfen und den anderen Kirchenfürsten in den übrigen ehemals polnischen Landestheilen, dann aber auch mit seiner Eigenschaft als preußischer Unterthan und ganz besonders mit dem von ihm als Kanonikus von Posen am 3. August 1815 bei Gelegenheit der Erbhuldigung abgeleisteten Eide. Das von ihm in duplo vollzogene Formular dieses abgeleisteten Eides befindet sich, wie alle übrigen noch jetzt bei den Akten des geheimen Staatsarchivs (Geh. Staats-Archiv-Akta: Die Huldigung im Großherzogthum Posen betreffend Sektion II., Posen No. 5.)

Dieser Erbhuldigungseid lautet wörtlich also:

„Ich Leon Przyłuski gelobe und schwöre zu Gott dem Allwissenden und Allmächtigen einen leiblichen Eid, daß ich dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm König von Preußen, Markgrafen von Branden-

(Fortsetzung in der Beilage.)

burg, Großherzoge von Posen, meinem nunmehrigen Allergnädigsten Könige, Großherzoge und rechtmäßigen unmittelbaren Landes- und Erbherrn, desgleichen Seiner Königlichen Majestät dermaligen und künftigen Herren Söhnen, den durchlauchtigsten Fürsten und Herren, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm 2c. 2c. — (folgt die Reihe der erbberechtigten Nachfolger in extenso) — eine rechte wahre Erbhuldigung leiste und verspreche ich Höchstgedachter Seiner Königlichen Majestät und Dero Königlichen Erben und Nachfolgern zu allen Zeiten getreu, gehorsam, gewärtig und unterthänig zu sein, Höchstdero Ehre und Bestes nach äußerstem Vermögen fördern, Schaden und Nachtheil abwenden, die Meinigen, sowie meine Untergebenen dazu anhalten, und weder gegen seine Königliche Majestät, Dero Königliches Haus, Land, Armee und sonstiges Allerhöchstes Interesse etwas Nachtheiliges vornehmen, noch mit Seiner Königlichen Majestät Feinden das geringste Verständniß haben, auch nicht dulden wolle, daß gegen diese Verpflichtung von einem Andern gehandelt werde, und auf diese Weise mich so zu verhalten, wie es treuen Vasallen und Unterthanen gegen ihre rechtmäßige Landes-Herrschaft überall gebührt. So wahr mir Gott helfe durch seinen Sohn Jesum Christum, die übergebenedeite, von der Erbsünde unbefleckte Jungfrau und Mutter Gottes Maria und alle liebe Heilige.

Vorstehenden Eid habe ich bei der Erbhuldigung am 3. Aug. 1815 für mich abgeleistet.

Alex. Leo Przyłuski, Kan. K. Posen.

## Strombericht.

### Oborniker Brücke.

Am 28. Juni. Kahn Nr. 2101, Schiffer Johann Knorr und Kahn Nr. 208, Schiffer Zibermann, beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 137, Schiffer Ludwig Basche, von Berlin nach Posen mit Cement; Kahn Nr. 796, Schiffer Friedrich Kasleiwo, und Kahn Nr. 913, Schiffer Friedrich Dreinike, beide von Berlin nach Posen leer.

## Angekommene Fremde.

Vom 29. Juni.

**SCHWARZER ADLER.** Frau Inspektor Mielczarska aus Byszewo, Gutsbesitzer Walz jun. aus Buszewo und Frau Gutsbesitzer v. Sulikowska aus Diożyn.

**BAZAR.** Bevollmächtigter Nieczkowski aus Bythin, die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Magnuszewice, v. Jackowski aus Pomarzanowice, Tabecki aus Dłuchowo, v. Brodnicki aus Dteczmiarki, Krzystoporski aus Wieszczyczyn, v. Żychliński aus Skolniki, v. Łącki aus Posadowo, v. Chłapowski aus Kopaszewo und v. Jaraczewski aus Jaraczewo.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutsbesitzer v. Ulatowski aus Morakowo, v. Czapski aus Chwalencin, v. Iłowiecki aus Rycz, v. Bojanowski aus Sarbinowo, Szrader aus Spławnik und Wiese aus Sienno, Bürger Briese aus Wongrowiec, Ackerwirth Kowalski aus Lennagóra und Agronom Sniegocki aus Kretowo.

**HOTEL DE BERLIN.** Frau Baronin v. Bistram aus Stawka, Frau Oberamtmann Kinder aus Rochowo, Rentier Schüß aus Insterburg, Kaufmann Freudenheim aus Berlin, Bürger Schouppé aus Warschau, Gutspächter Baschke aus Chwalibogowo, die Rittergutsbesitzer Golß aus Czerniejewo und Haat aus Nowiec.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Rubenstein aus Woldenberg, Mendelsohn aus Krotoschin und Schay aus Schneidemühl, Wirthschaftsbeamter Kilijzewski aus Biechowo, Oberförster Conrad aus Kriewen, Dekonom Migdry aus Rawicz, Wirth Cyliński und Hebamme Danielewska aus Żertow.

**EICHENER BORN.** Kantor Philipps aus Newyork und Kaufmann Rosenstock aus Lissa.

**KRUG'S HOTEL.** Stadtsekretär Imkemeier aus Schmiegel und Kaufmann Manitler aus Oblau.

**PRIVAT-LOGIS.** Güter-Agent Mathias aus Breslau, Wilhelmsstraße 24; Kaufmann Schachner aus Glogau, die Töpfermeister Reder und Gärtner und die Töpfermeisters-Frauen Altmann und Tappert aus Bunzlau Magazinstraße 15.

Vom 30. Juni.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Rittergutsbesitzer v. Dziembowski aus Polen und Gebruder v. Kierski aus Cząsawy, Frau Rentier Stephany aus Königsberg, die Kaufleute Jaffe aus Berlin, Dessauer aus Wiesbaden, Borchard aus Berlin, Leaubereaux aus Epervey und Lorenz aus Stettin, die Partikuliers Wittgenstein aus Lügdge und v. Zansen aus Pantelitz, Künstler Batczibikow aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Topiński aus Russocin, v. Scholz aus Pommern und v. Otocki aus Polen.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Rittergutsbesitzer v. d. Hagen aus Sarbia, Mathes aus Hohencarzig und Jüterbock aus Owieczki, Kapitän Mundt aus Stettin, Müller Lehmann aus Meseritz, die Kaufleute Jordan aus Finsterwalde, Anjou aus Krefeld, Lyon aus Elberfeld, Müller und Stockhausen aus Frankfurt a. M., Nolte aus Petersberga, Brand und Bienstein aus Berlin, Kallmann aus Mainz, Leipziger und Bauer aus Breslau, Fischbach aus Glauchau und Abel aus Danzig.

**HOTEL DU NORD.** Se. Durchlaucht der Fürst Sułkowski aus Reisen, königl. Kammerherr und Rittergutsbes. Graf Żółtowski aus Czacz, die Rittergutsbesitzer Lewandowski aus Miłosławie, v. Rudkowskie aus Podlesin kościelne, v. Zychliński aus Uzarzewo, v. Moszczeński aus Jeziorki, v. Moszczeński aus Wiatrowo, v. Kurnatowski aus Pożarów und Frau v. Wilczyńska aus Krzyżanowo, fürstlicher Domänendirektor Molinek aus Reisen, Kommissarius Molinek aus Daków, Domänen-Rendant Włoszkiewicz aus Kobelnik, Kaufmann Littman aus Breslau.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Kayser aus Berlin, Dietrich aus Aachen und Otto aus Hanau, die Rittergutsbesitzer Iffland aus Pietrowo, v. Unrug aus Małpin und Strauven aus Pawłowice, die Rittergutsbes. Frauen v. Loga aus Janowiec und v. Koczorowska aus Piotrkowice, Frau Rentier Niché aus Schmiegel, Baumeister Reich aus Pleschen und Jockei Perkis aus Tempelhof.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v. Swięcicki aus Granowo und v. Krzyżański aus Sapowice, Rittergutsbes. und Landschaftsräthin Frau v. Karczewska aus Lubrze, die Oberamtmänner Burghard aus Węglewo, Burghard aus Górtatowo und Böthelt aus Trzebieławki, Reg. Sekretär Barz nebst Frau aus Stolp, Kaufmann Henning aus Breslau, Staatsanwalt v. Lossow aus Wreschen, Rendant Hecht aus Nitsche, die Gutsbesitzer v. Grabski aus Brzostkowo, v. Przyżynki aus Gierz, v. Prądzynski aus Biskupice, Kirschstein aus Zydowo und Frau v. Wodpol aus Marcelino.

**SCHWARZER ADLER.** Die Gutsbesitzer v. Neymann aus Górka, v. Koperski aus Stempocin und v. Modlibowski nebst Frau aus Alt-Guhle, Dekonom Thiel aus Jeziory, Baumeister Lange aus Schrimm und Ober-Zollinspektor v. Jabłonowski aus Strzałkowo.

**BAZAR.** Kaufmann Zapałowski aus Wongrowiec, die Gutsbesitzer v. Mierzyński aus Bytyin, Graf Poniński aus Wreschen, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Dembowski aus Polen, v. Brodnicki aus Nieświastowice, v. Swinarski aus Sarbia und v. Stablewski aus Zalesie.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutsbesitzer Budzyński aus Kleryka, v. Chełmicki aus Gościejewo, Bąkowski aus Sokolniki und Kempf aus Krzesiny, Probst Berger aus Fraustadt, Gutsverwalter Echaust aus Posada, Gutspächter Królikowski aus Golembowo, Domänenpächter Metzke aus Dziekanowice, Inspektor Burghard aus Polskawieś.

**EICHBORN'S HOTEL.** Steinhändler Smeibidt aus Breslau, die Pferdehändler Raphael sen. und jun. aus Neustadt b. P., die Kaufleute Ehrlich aus Pleschen und Glaß aus Kosten.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Löwenthal aus Bomst, Woiffski aus Grünberg, Lichtstern aus Berlin, Mäßer und Guttmann aus Grätz, Löwinsohn aus Pudewitz, Joski aus Birnbaum, Spitzer aus Arnswalde, Chron aus Czarnikau und Joseph aus Wronke, Frau Kaufmann Wolff aus Hull und Pferdehändler Lilienthal aus Arnswalde.

**SELIG'S GASTHOF.** Die Wirthschaftsbeamten Lemański aus Michorzewo und Trojanowski aus Błociszewo, Rechnungsführer Krähhahn aus Klenka, Vorwerksbesitzer Tamski aus Dziewierzewo, die Inspektoren Conradi aus Bolewice und Graczynski aus Skrzynki, Dekonom Radecki aus Polanowice, Fräul. Gertig aus Grochowo, die Kaufleute Scheier und Meyer aus Grätz.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende Firmen heut angemeldet und eingetragen worden:

Nr. 525. ***Oscar Hiersekorn.*** Inhaber: der Kaufmann **Oscar Hiersekorn** zu **Posen.**

Nr. 526. ***Hermann Fromm.*** Inhaber: der Kaufmann **Hermann Fromm** zu **Posen.**

Nr. 527. ***Samuel Munk.*** Inhaber: der Kaufmann **Samuel Munk** zu **Posen.**

Nr. 528. ***M. Brandenburg.*** Inhaber: der Kaufmann **Meyer Brandenburg** zu **Posen.**

**Posen**, den 25 Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister hat nachstehende Einregistrirung

Nr. 73. Kaufmann **Joseph Zajączkowski** zu **Klecko**, als Inhaber der Firma:

***J. Zajączkowski***

daselbst, eingetragen zufolge Verfügung vom 23. d. Mts. an demselben Tage, stattgefunden.

**Gnesen**, den 23. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 76 die Firma

***J. Quartiermeister***, und als deren Inhaber der Kaufmann **Isaac Quartiermeister** zu **Grätz**

zufolge Verfügung vom 21 Juni 1862 am selbigen Tage eingetragen worden.

**Grätz**, den 21. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind zufolge Verfügung vom 23. Juni 1862 am selbigen Tage folgende Firmen eingetragen worden:

sub Nr. 77. ***A. Maennel***, und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Maennel** zu **Neutomyśl**,

sub Nr. 78. ***A. Hoffbauer***, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Hoffbauer** zu **Neutomyśl**,

sub Nr. 79. ***R. Mützel***, und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Mützel** zu **Grätz**,

sub Nr. 80. ***R. Taeuber***, und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhard Taeuber** zu **Grätz**.

**Grätz**, den 23. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

**Nr 5.**

Firma der Gesellschaft:
***Michael Krutz & Sohn.***

Sitz der Gesellschaft:
**Wronke.**

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Michael Krutz** in **Wronke**,
2) der Kaufmann **Salomon Krutz** ebendaselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1859 begonnen.

Die Vertretung der Gesellschaft steht Jedem der beiden Gesellschafter ohne Beschränkung zu.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Juni 1862 am 23. Juni 1862. (Akten über das Gesellschaftsregister Bd. I. pag. 5)

***Fischer***, Kreisgerichts-Sekretär.

**Samter**, den 23. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind nachstehende Eintragungen erfolgt:

**Nr. 82.**

Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Kaufmann **Eduard Geidner** in **Wronke.**

Ort der Niederlassung:
**Wronke.**

Bezeichnung der Firma:
***Eduard Geidner.***

Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Juni 1862 am 27. Juni 1862. (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 15.)

**Nr. 83.**

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Jacob Tauck** in **Wronke.**

Ort der Niederlassung:
**Wronke.**

Bezeichnung der Firma:
***Jacob Tauck.***

Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. Juni 1862 am 27. Juni 1862. (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 16.)

***Fischer***, Kreisgerichts-Sekretär.

**Samter**, den 27. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

### Nothwendiger Verkauf.

Das den **Franz** und **Josephine Kowalski**'schen Eheleuten gehörig gewesene, unter Nr. 12 zu **Wiskittno** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7240 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 5. September 1862 Vormittags 10 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

**Poln. Crone**, den 2. Januar 1862.

**Königl. Kreisgerichts-Kommission II.**

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen.
**Abtheilung für Zivilsachen.**

**Posen**, den 5. Mai 1862.

Das dem Konditor **Theophil Hundt** zu **Posen** gehörige, zu **Głuszyn** sub Nr. 22 belegene Wassermühlen-Grundstück nebst dem dazu gehörigen Grundstück **Babki** Nr. 11, aus einer Mahlmühle, Acker, Wiesen und Gärten, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehend, abgeschätzt auf 19,375 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Dezember 1862
**Vor- und Nachmittags**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

## Bekanntmachung.

Bei einer hier in Untersuchung befindlichen Diebesbande ist zur Sprache gekommen, daß von derselben am 25. März d. J. in **Posen** ein neusilbernes, inwendig vergoldetes Servis mit 6 Gläschen und einem Becher aus offener Stube entwendet worden ist. Desgleichen ist in derselben Untersuchungssache ein versilberter Theelöffel in Beschlag genommen worden, welcher in **Posen** aus offener Stube in einem Hause in der Nähe des jüdischen Tempels nach Angabe der Diebe genommen ist. Es soll die Schuhmacherstraße oder Gerberstraße sein. Die Eigenthümer dieser Sachen werden aufgefordert, sich an nächster Gerichtsstelle oder bei unterzeichnetem Kreisgericht zu melden. Kosten erwachsen nicht.

**Namslau**, den 26. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Untersuchungsrichter.

## Bekanntmachung.

In der ersten Hälfte dieses Monats ist bei **Dembsen** auf dem Wege ein Sack Roggen gefunden worden. Der legitimirte Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten hier in Empfang nehmen.

**Żabikowo**, den 26. Juni 1862.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

## Bekanntmachung.

Das **germanische Nationalmuseum** zu **Nürnberg** war so glücklich, in der Person des Herrn Oberprediger **Wentzel** einen Pfleger für die Vertretung in **Posen** und Umgebung zu finden. Im Vertrauen, daß auch **hier** dem vaterländischen Unternehmen, dem von so vielen Seiten schon die erfreulichsten Beweise der Anerkennung geworden, diese nicht fehlen werde, wenn nur die Gelegenheit, nähere Kunde davon zu erhalten, dargeboten wird, haben wir Herrn Oberprediger **Wentzel** ersucht, in unserm Namen eine Anzahl mit kurzer Darlegung der Sache versehener Zeichnungslisten vertheilen und zur Weiterbeförderung an das Museum wieder abholen zu lassen, sowie Jedem, der sich über die Anstalt näher zu unterrichten wünscht, mündlich oder durch Mittheilung unserer gedruckten Berichte die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

**Nürnberg**, im Juni 1862.

Die Vorstände des germanischen Museums.

Dr. Frhr. v. u. z. Aufsess. Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein.

## Wein-Auktion.

Dienstag den 1. Juli c.

Vormittags um 11 Uhr werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

1½ Oxhoft Rothwein in 3 Gebinden

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

***Zobel***, königlicher Auktionskommissarius.

# Himbeersaft

frisch von der Presse bei

**Moritz Pincus,**
Friedrichsstraße Nr. 36.

## Himbeersaft,

frisch von der Presse bei

***S. Silbermann,***
Sapiehaplatz 7.

Delikate neue **Matjes-Heringe** empfiehlt
***Isidor Busch.***

Breslauerstraße 16 sind täglich zwei Quart **Ziegenmilch** zu verkaufen.

**Milchpacht-Gesuch.**

Eine im Milchgeschäft erfahrene Hausfrau sucht von Michaelis d. J. ab auf einer frequenten Stelle **Posens**, wo seit mehreren Jahren ein starker Absatz der Milch ist, eine Pacht.

Gefällige Offerten werden erbeten in der „Ostdeutschen Zeitung“.

**Lotterie-Loose** bei **Sutor,** Judenstraße 54 in **Berlin.**

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

## Stettin-Riga

(von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „**Hermann**“ u. „**Tilsit**“,

Abgang: Jeden Mittwoch 6 Uhr früh.
I. Kaj. 16 Thlr., II. Kaj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

## Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „**Memel-Packet,**“

Abgang: am 5, 15. u. 25. jed. Mts. 11 Uhr V. M. Kaj. nach **Memel** 6 Thlr., nach **Tilsit** 7 Thlr., Deckplatz nach **Memel** 2½ Thlr., nach **Tilsit** 3½ Thlr.

**Proschwitzky & Hofrichter,**
Stettin und Swinemünde.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

# Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Post-Dampfschiff **Saxonia,** | Capt. **Ehlers,** | am **Sonnabend** | den **12. Juli.** |
| „ **Bavaria,** | „ **Meier,** | am **Sonnabend** | den **26. Juli.** |
| „ **Hammonia,** | „ **Schwensen,** | am **Sonnabend** | den **9 August.** |
| „ **Teutonia,** | „ **Taube,** | am **Sonnabend** | den **23. August.** |
| „ **Borussia,** | „ **Trautmann,** | am **Sonnabend** | den **6 September.** |

| **Passagepreise:** | Erste Kajüte. | Zweite Kajüte. | Zwischendeck. |
|---|---|---|---|
| **Nach Newyork** | **Pr. Crt. Thlr. 150,** | **Pr. Crt. Thlr. 100,** | **Pr. Crt. Thlr. 60** |
| **Nach Southampton** | **Pfd. St. 4,** | **Pfd. St. 2. 10,** | **Pfd. St. 1. 5.** |

**Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C.**

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **Newyork** am **15. Juli,** per Packetschiff **Donau,** Capt. **Meyer.**

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich an den unterzeichneten Generalagenten zu wenden.

Näheres zu erfahren bei

***August Bolten,***
**Wm. Miller's Nachf., Hamburg,**

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **Generalagenten**

## H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenplatz Nr. 7,

und dessen konzessionirten **Spezialagenten** ***S. L. Scherk* in Posen,**
Breitestraße Nr. 9.

**Mühlenstraße 8** ist die Bel-Etage von Michaelis zu vermiethen.
Näheres bei ***M. Cohn,*** Wilhelmsplatz.

Ein kl. möbl. Zimmer billig zu verm. Zu erfragen beim Restaur. **Klein,** Mühlenstr. 3.

**St. Martin 58** eine Treppe ist eine große Stube sofort zu vermiethen.

**St. Martin Nr. 25/26** sind vom 1. Oktober c. Wohnungen mit Stallung und Wagenremise, auch 1 Kellerwohnung, die sich zu jedem Geschäft eignet, zu verm.

**Berlinerstr. 31,** 2 Treppen, ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Gr. Ritterstraße 1 sind möbl. Zimmer zu verm.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist ein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet zu vermiethen.

## Markt 95/96

ist der **Hausflurladen** sowie die **Klempnerwerkstelle** und eine kleine Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

## Breslauerstr. Nr. 9

ist der **Eckladen,** in welchem sich seit mehreren Jahren die Droguen-Handlung des Herrn **Mögelin** befindet, vom 1. Okt. c. zu vermiethen.

Die in meinem Hause, Beletage, belegene herrschaftliche Wohnung, bestehend aus einem Saale, sieben Zimmern, Entrée, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör, welche vom Kaufmann Herrn **H. Bielefeld** bewohnt wird, ist zum 1. Oktober c. mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.
**Elias Jacobsohn,** Graben 7.

Schützenstraße No. 22, 23 und 24 am grünen Platze sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei
***R. Behnisch,*** Markt No. 81.

Gr. Ritterstraße Nr. 10 beim Zahnarzt **Mallachow** ist die Bel-Etage, bestehend aus einem Saal, 6 Stuben, Küche, Stallung für Pferde und Wagenremise, zum 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Gr. Ritterstr. Nr. 10 beim Zahnarzt **Mallachow** ist ein Kellerlokal von 4 zusammenhängenden Stuben, Küche, verbunden mit einem großen und kleineren Aufbewahrungskeller vom 1. Oktober c. zu beziehen.

## 2 Speicher

sind **Venetianerstraße Nr. 5 und 6** vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

**Wallischei Nr. 67/68** ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen: eine Wohnung im Parterre und eine dergleichen in der 2. Etage, jede aus 2 Stuben und 1 Küche bestehend.

**Wilhelmsplatz 8** ist im 3. Stock 1 einfach möbl. Stübchen billig zu vermiethen.

**Wasserstraße No. 5** ist ein Laden, Remise und Wohnung vom 1. Oktober c. zu vermiethen und No. 10 bei ***Fr. Jagielski*** zu erfragen.

Geübte **Näthermädchen** im Wäschenähen finden dauernde Beschäftigung bei **E. Jonas Levy,** Nätherin. Wronkerstraße 22.

Ein unverheiratheter, der beiden Landessprachen mächtiger **Hausknecht** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche oder mündliche Meldung beim Hotelier ***Pilegaardt*** in **Poln. Grätz.**

Ein Sohn christlicher, gebildeter Eltern findet als Wirthschaftseleve gegen Pension von 80 Thaler Aufnahme auf dem Rittergute **Krzyżkówko,** Kreis **Meseritz.**
***von Scheele.***

Ein **Laufbursche** wird sofort verlangt vom Photographen ***Loewenthal.***

Eine **Lehrerin,** welche Kinder bis zu 12 Jahren gründlich unterrichten kann und gute Zeugnisse darüber hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald eine Stellung. Näheres unter **C. B.** poste restante **Posen.**

Une Dame française désire se placer chez un veuf, pour faire le ménage et l'éducation de ses enfants. S'adr. poste restante **Posen M. M.**

Eine französische **Bonne** sucht eine Stelle. **Posen** poste restante **J. Marmé.**

Ein **junges Mädchen** vom Lande, mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen mächtig, welches die feine Küche und Bäckerei versteht 2c., sucht zur Unterstützung der Hausfrau baldigst eine Stellung aufs Land. Zu erfragen **Langestraße 7,** 3 Stiegen.

Ein Ohrring, bestehend aus einer schwarzen Platte mit einer korallrothen Fliege darauf, ist am Sonnabend im Victoria-Park verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung von **Samson Toeplitz,** Schuhmacherstr. 1.

**Bädeker's**
## Reisehandbücher.
**Lager in Posen** in der
**J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.**

**Statt jeder Meldung.**

Meine liebe Frau **Ottilie** geb. **Franzos** ist heute von einem gesunden **Knaben** glücklich entbunden.

**Posen,** den 29. Juni 1862.
**S. Stuźewski,** Musikalienhändler.

## Kellers Sommertheater.

Montag, Abschieds-Benefiz für Frl. **Brunette. Ein Abend im Orient.** Großes Ballet mit verschiedenen Charaktertänzen in 1 Akt. Vorher: 1) ***Grande Pas de deux. „La Gisella“.*** 2) ***La Lituana,*** polnischer Nationaltanz, ausgeführt von Frl. Brünette. — **Nicht schön.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. — **Ein gebildeter Hausknecht.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Dienstag, neu einstudirt: **Ein Stündchen in der Schule.** Posse mit Gesang.

## Die Kunstausstellung im Hôtel de Saxe ist täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

## Circus gymnasticus.

In der Arena auf dem **Kanonenplatz** finden täglich zwei große Vorstellungen der berühmten **Marokkaner, Araber und Holländer** statt. Anfang der ersten 4½ u. der zweiten 8 Uhr.

**Lambert's Garten.**
Dienstag um 7 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)
**Radeck.**

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. Juni 1862.

| **Fonds.** | Br. | Gd. | bez |
|---|---|---|---|
| Posener 4 % alte Pfandbriefe | — | 104½ | — |
| „ 3½ „ „ | — | 98¾ | — |
| „ 4 „ neue „ | — | 98¾ | — |
| „ Rentenbriefe | 99 | — | — |
| „ Provinzial-Bankaktien | — | 96½ | — |
| „ 5% Prov. Obligat. | — | — | — |
| „ 5 „ Kreis-Obligationen | — | — | — |
| „ 5 „ Obra-Mel.-Oblig. | — | — | — |
| „ 4½ „ Kreis-Obligationen | — | — | — |
| „ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em. | — | — | — |
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch. | — | 89¾ | — |
| „ 4 „ Staats-Anleihe | — | — | — |
| „ 4½ „ Freiw. Anleihe | — | — | — |
| „ 4½ % St.-Anl. exkl. 50 u 52 | — | — | — |
| „ 5 „ Staats-Anleihe | — | 107¾ | — |
| „ 3½ „ Prämien-Anleihe | — | — | — |
| Schlesische 3½ % Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpreuß. 4 „ „ | — | 88 | — |
| Polnische 4 „ „ | — | 87½ | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| „ „ Prior. Akt. Lit. E. | — | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Rheinische Eisenb. Stamm Aktien | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 87½ | — |
| Ausländische Banknoten große Ap. | — | — | — |

**Roggen,** laufender Termin schwankend, schließt stark angeboten, gekündigt 250 Wispel Regulirungspreis 44⅙ Rt., pr. Juni 44 13/24-½-⅛ bz. u. Br., Juni-Juli 43¾ Br., Juli-Aug. 43½ Br., Aug.-Sept. 43½ Br., Sept.-Okt. 43⅞ bez. u. Br., Okt.-Nov. 43½ bz. u. Br.

**Spiritus,** flau, gekündigt 96.000 Qrt., Regulirungspreis 17 11/12 Rt., mit Faß pr. Juni 18 bez., 17⅞ Br., ¾ Gd., Juli 17¾ bz. u. Br., August 17¾ bz., ¾ Br., Sept. 17¾ Br., Okt. 17⅛ Br., Novbr. 17 Br.

## Börsen-Telegramm.

**Berlin,** den 30. Juni 1862.

Roggen, Stimmung fest.
„ loko 51.
„ Juni 51.
„ Juni-Juli 51½.
„ Juli-August 49⅞.
„ September Oktober 49½.

Spiritus, Stimmung höher.
„ loko 18 11/12.
„ Juni 18⅞.
„ Juni-Juli 18⅞.
„ August-September 18⅞.
„ September-Oktober 18⅞.

Rüböl, loko 14 1/12.
„ Juni 14 1/12.
„ September-Oktober 14½.

Stimmung der Fondsbörse: angenehm.

**Posener Marktbericht vom 30. Juni.**

| | von Rt. | Sgr. | Pf. | bis Rt. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 22 | 6 | 2 | 27 | [illegible] |
| Mittel-Weizen | 2 | 20 | — | 2 | 21 | [illegible] |
| Bruch-Weizen | 2 | 12 | 6 | 2 | 15 | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 27 | 6 | 1 | 28 | [illegible] |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 22 | 6 | 1 | 24 | — |
| Große Gerste | 1 | 10 | — | 1 | 12 | [illegible] |
| Kleine Gerste | 1 | 7 | 6 | 1 | 10 | — |
| Hafer | — | 29 | — | 1 | 1 | — |
| Kocherbsen | 1 | 22 | 6 | 1 | 23 | [illegible] |
| Futtererbsen | 1 | 20 | — | 1 | 21 | [illegible] |
| Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz. | 3 | 12 | 6 | 3 | 21 | [illegible] |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 15 | — | 1 | 17 | [illegible] |
| Kartoffeln | — | 16 | — | — | 20 | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | 1 | 25 | — | 2 | 5 | — |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus,** pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
28. Juni 1862 17 Rt. 25 Sgr. — 17 Rt. 27½ Sgr.
30. „ „ 17 „ 27½ „ — 18 „ — „

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

**Wasserstand der Warthe:**
Posen am 29. Juni Vrm. 8 Uhr 2 Fuß — Zoll
„ 30. „ „ „ „ 2 „ — „

## Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juni. Wind: W. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 10° +. Witterung: Nachts und am Morgen starker Regen jetzt ziemlich hell.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 49 a 52½ Rt., p. Juni 52½ a 51 a 51½ Rt. bez., p. Juni-Juli 50⅞ a 50½ a 50¾ Rt. bez. u. Gd., 50¾ Br., p. Juli-Aug. 49 a 49 Rt. bez. u. Gd., 49½ Br., p. Sept.-Okt. 48¾ Rt. bz. u. Gd. p. Okt.-Nov. 48 a 48½ Rt. 48 Gd., p. Nov.-Dez. 47¾ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 38 Rt.

Hafer loko 23 a 26 Rt., p. Juni-Juli 24 Rt. bz., p. Juli-August 24½ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 24¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 25 Rt. Br. p. Okt.-Nov. 24¾ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18⅞ a 19 Rt. bz. mit Faß p. Juni 18½ a 18⅛ Rt. bz. u. Br. 18 5/12 Gd., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. do. p. Aug.-Sept. 18 7/12 a 18¾ Rt. bez. u. Br., 18½ Gd., p. Sept.-Okt. do., p. Okt.-Nov. 17 11/12 a 18 Rt. bez. u. Br., 17 11/12 Gd., p. Nov.-Dez. 17⅞ Rt.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5½, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 28. Juni. Heute halbheiter WSW.-Wind, am frühen Morgen + 9°.

Feiner weißer Weizen 86—89 Sgr., mittler 82—85 Sgr., feiner gelber 85—87 Sgr. mittler 81—84 Sgr., blauspitziger 72—76 Sgr.

Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittlerer 58½—59½ Sgr., ordinärer 54—57½ Sgr.

Gerste, gewöhnliche 38½ — 39½ Sgr. feine weiße und schwere 40 — 40½ Sg.

Hafer p. 50 Pfd. Netto. 26 — 26¾ Sgr.

Kleesamen, feiner rother 11½—12½ Rt., mittler 10½—11½ Rt., ordinärer 7½—9½ Rt., weiße feiner 14—16 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

An der Börse. Roggen p. Juni 45—45½—¼ bz., Juni-Juli 44¾—45—44¾ bz., Juli-Aug. 44½ Gd., Aug.-Sept. 44½ Gd., Sept.-Okt. 43¾ bz., schließt 44 Gd., Okt.-Nov. 43½ Gd. 43¾ Br., Nov.-Dez. 43 Gd.

Spiritus loko 18 1/12 Gd., p. Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 18 Br. u. Gd., Aug.-Sept. 18¼ Gd. Septbr.-Oktbr. 18 Br., Okt.-Nov. 17½ Br., Nov.-Dzbr. 16⅞ bz. u. Gd. (Br. Hdlsbl.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin, 28. Juni 1862.**

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 85½ B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 33½-35½ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 87½ G |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 109 bz |
| do. Lt. B. | 4 | 103½ G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 139½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 118½ B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 192¾ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 129 bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 124 G |
| Brieg-Neiße | 4 | 72½ bz |
| Cöln-Minden | 3½ | 178½ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 56½ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 92½ G |
| do. do. | 4 | 94 B |
| Löbau-Zittauer | 5 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 135½ G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 300 B |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 238 bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 43½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 124-23½-⅞ bz |
| Mecklenburger | 4 | 57½-57 bz |
| Münster-Hammer | 4 | 97½ B |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 98⅞ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 70 B |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 5 | 63½-2⅞-3½ bz u B |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 151½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 132 G |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 133 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 47 bz |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 59½ bz |
| Rheinische | 4 | 93 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 102 bz |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 32½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 91¾ B |
| Stargard-Posen | 3½ | 99⅞ bz |
| Thüringer | 4 | 119½ bz |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 115¾ B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 90½ G |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 80 B |
| Bremer do. | 4 | 104 B |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 72 G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 102½ etw B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 85¾ bz |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 99 bz |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 5½ bz |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 26½ bz u G |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 94½ bz |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 46½ bz u G |
| Geraer do. | 4 | 87½ B |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 80 B |
| Hannoversche do. | 4 | 98½ G |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 98 G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 78¾ B |
| Luxemburger do. | 4 | 99⅞ etw. bz u G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 90 B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 88½ G |
| Moldau. Land. do. | 4 | 25-26½ bz |
| Norddeutsche do. | 4 | 94 G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 85½-¼-½ bz u B |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 92½ bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 96 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 122 bz |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | 117½ B |
| Schles. Bank Verein | 4 | 95½ bz |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 57 G |
| Vereinsbank. Hamb. | 4 | 101 G |
| Waaren-Kr.-Anth. | 5 | — — |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 80½ G |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 109½ B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 88½ etw bz |
| Hörder Hüttenv. Ak | 5 | 87½ B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 28 bz u G |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 7½ B |
| Concordia | 4 | 108½ G |
| Magdeb. Feuerversi. A | 4 | 410 G |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 92½ G |
| do. II. Em. | 4 | 91¾ bz |
| do. III. Em. | 4½ | 99¾ B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 72½ bz |
| do. II. Em. | 5 | 73 bz |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 101 B [100½ B |
| do. II. Ser. | 4½ | 100¾ bz, (II. 55) |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 84½ B, IV. 100½ |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — [bz |
| do. II. Em | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 95 B |
| do. II. Ser | 4½ | 100 B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 100 G |
| do. | 4½ | 101 bz |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 99½ B |
| do. II. Em. | 4½ | 99½ B |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 99 B, B. 99 G |
| do. Litt. C. | 4½ | 100⅞ G |
| do. Litt. D. | 4½ | 100⅞ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 95½ B |
| do. III. Em. | 4 | 95 B [IV. 4½% |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — [101¾ B |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 101½ bz |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. | 4 | 96 G |
| Cöln-Minden III. Em. | 4 | 95 B |
| do. | 4½ | 101 bz |
| do. IV. Em. | 4 | 93¾ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 91½ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 102¾ B |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 99¾ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 98¾ B |
| do. conv. | 4 | 98¾ B [G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 96½ G, IV. 100½ |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 100¾ B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4½ | — — |
| Oberschles. Litt. A | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | — — C. 96 bz |
| do. Litt. D. | 4 | 96 bz |
| do. Litt. E. | 3½ | 84⅞ bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 101½ G |
| Oestreich. Französ. | 3 | 268½-68 bz |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — —, II. — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | 88 G |
| Rheinische Pr. Obl. | 4½ | 98½ bz |
| Rh. Nhe-Pr. v. St. g | 4½ | 100¾ bz, II. 100½ |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — [bz |
| do. II. Ser. | 4 | 91 G |
| do. III. Ser. | 4½ | 99¾ bz |
| Stargard-Posen | 4 | — — [B |
| do. II. Em. | 4½ | 100½ G, III 100½ |
| Thüringer | 4½ | 101½, II. — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 102 G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 102 bz |

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 101½ B |
| Staats-Anl 1859 | 5 | 107¾ bz |
| do 1850, 1852 | 4½ | 100 bz |
| do. 54, 55, 57, 59 | 4½ | 101½ bz [1859r |
| do. 1856 | 4½ | 101⅞ bz [101⅞ bz |
| do. 1853 | 4 | 99⅞ bz |
| N. Präm St A 1855 | 3½ | 122½ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 90½ bz |
| Kur-u Neum. Schldv | 3½ | 90 bz |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 102 bz |
| do. do. | 3½ | 89¾ G |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 104½ B |
| Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk. | 3½ | 93½ bz |
| do. | 4 | 101¾ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 88⅞ bz |
| do. | 4 | 98⅞ bz |
| Pommersche | 3½ | 91¾ bz |
| do. neue | 4½ | 100¾ bz |
| Posensche | 4 | 104½ G |
| do. | 3½ | 98½ G |
| do. neue | 4 | 99 bz |
| Schlesische | 3½ | — — |
| B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 88½ G |
| do. | 4 | 98½ bz, neue — — |
| Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk. | 4 | 99½ bz |
| Pommersche | 4 | 99½ bz |
| Posensche | 4 | 98⅞ bz |
| Preußische | 4 | 99⅛ bz |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 99 bz |
| Sächsische | 4 | 99½ B |
| Schlesische | 4 | 100½ B |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 55½ B |
| do. National-Anl. | 5 | 64½-⅛ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 75 B |
| do. neue 100fl. Loose | — | 71 bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 85½ bz u B |
| 6. do. | 5 | 95½ etw bz |
| Englische Anl. | 5 | 95 G |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 59½ B [4½% |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 82½-¼ bz [89 G |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 95½ G |
| do. B. 200 Fl. | — | 23½ G |
| Pfdbr. u. in S R. | 4 | 87½ bz u G |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 92½ B |
| Oestr. 5proz. Loose | 5 | 73 bz u B |
| Hamb. Pr. 100 B M | — | 102 B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 56½ G |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 31½ B |
| Dessau. Präm. An. | 3½ | 103 etw bz |
| Schwed. Präm. An. | — | 96 G |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 6½ bz |
| Louisd'or | — | 109⅞ B |
| Sovereigns | — | 6. 24 bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. 11½ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | Imp. 460½ bz u G |
| Dollars | — | 1. 11⅞ bz |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29 23 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99¾ bz |
| Fremde Banknot. | — | 99½ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99¾ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 79 bz |
| Poln. Bankbillet | — | 87½ bz |
| Russische do. | — | 87½ bz |

**Wechsel-Kurse vom 28. Juni.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3½ | 143½ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 142½ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 3 | 152 bz |
| do. do. 2 M. | 3 | 150⅞ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2½ | 6 21½ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3½ | 79 11/12 bz |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 78¾ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 78½ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 3 | 56 24 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 2½ | 56. 24 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅞ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99½ G |
| Petersb. 100 R. 3 W | 7 | 96 bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 95½ bz |
| Bremen 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 109½ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 5 | 87½ bz |

Das Geschäft war heute überhaupt nicht ohne Lebhaftigkeit.

**Breslau,** 28. Juni. Die heutige Börse eröffnete mit etwas niedrigeren Kursen und schloß ziemlich fest.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85⅞ bz. Oestr. Loose 1860 72¾ bz. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 95½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 125 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Priorit. Oblig. 94½ Br. Neisse-Brieger 72½ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 152 Gd. dito Lit. B. 131 Gd. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 101 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 46¾ Br. Kosel-Oderb. 57½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.